Freitag, 11. November.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen sowie Montags einmal.
Redaktion: Lütgasse 1—3. Sprechstunden 10—12 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernspr.: Red. 3615, 3616 u. 3217, Geschäftsstelle 3217 u. 3218.

Anzeigenpreis:
Preis für die Anzeigenspalte 36 mm breit, 1 mm hoch, 50 Pf., die Reklamespalte, 90 mm breit, ℳ 2,—, ohne jede Vermittlungszuschlag.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59 sowie Sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 100. Jahrgang.

1921. — Nr. 525.

Bezugspreis:
Monatlicher Bezugspreis für Münster, 5,— ℳ frei ins Haus gebracht; bei den deutschen Postanstalten ebenfalls 5,— ℳ einschließlich Bestellgeld, bei zweimaliger Zustellung.
Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, den Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen 2c. das Stück 20 Pfennig.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. v. 8—12½ Uhr, nachm. v. ½3—6 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Die erste Beratung der Steuergesetze.

Die Geschäftsordnung der Volksvertretung schreibt vor allersher drei Lesungen oder Beratungen von Gesetzentwürfen vor.

Die erste soll eine allgemeine Besprechung der ganzen Angelegenheit bringen und nicht in einen sachlichen Beschluß auslaufen, sondern nur in die Entscheidung, ob der Entwurf erst in einem Ausschuß vorberaten oder sofort im Plenum zur zweiten Beratung gestellt werden soll.

Diese zweite Beratung gilt der Besprechung und Entscheidung über die Einzelheiten des Entwurfes. Es wird der eine Paragraph nach dem anderen vorgenommen und zur Abstimmung gebracht. Eine Abstimmung über das Ganze erfolgt aber noch nicht. Nur in dem Falle, daß alle einzelnen Paragraphen des Entwurfes in der zweiten Lesung abgelehnt sein sollten, gilt die Sache als gescheitert und abgetan.

Die endgültigen Beschlüsse bringt erst die dritte Lesung. Sie ist eine zusammengefaßte Wiederholung der beiden vorhergehenden Beratungen. Sie bringt zunächst nochmals eine allgemeine Besprechung, dann eine Erörterung und Beschlußfassung über die einzelnen Paragraphen und schließlich die entscheidende Abstimmung über die Frage, ob der Entwurf in der jetzigen Fassung angenommen oder abgelehnt werden soll.

Dieses Verfahren sieht etwas umständlich aus; aber es hat sich bewährt als Schutzmittel gegen voreilige Beschlüsse. Wenn nun das ganze Bündel der Steuergesetze mit den unzähligen Paragraphen einer solchen dreifachen Durcharbeitung unterzogen werden soll, so macht das viel Mühe und erfordert beträchtliche Zeit. Für die Wähler ist es nebenbei ganz gut, wenn sie sich bewußt werden, daß das Ehrenamt, das sie ihren Vertretern übertragen haben, keine Sinekure ist, sondern daß die Abgeordneten im Schweiße ihres Angesichts arbeiten müssen im Weinberg des Vaterlandes.

Wenn es sich um ein umfangreiches Werk der Gesetzgebung handelt, so wird die Beratung erheblich erleichtert und vielleicht auch beschleunigt, wenn man zur Vorberatung mehrere Ausschüsse beruft, die sich in die Einzelprüfung der verschiedenen Entwürfe teilen. Bei dem Bukett der Steuergesetze war eine Verweisung der Sache an mehrere Ausschüsse von vornherein selbstverständlich. Zur Klärung dieses Verfahrens hätte man nicht eine erste Lesung abzuhalten brauchen.

Die erste Beratung mit ihren allgemeinen Erörterungen mußte freilich doch vorschriftsmäßig stattfinden, und als Zweck dieser Uebung konnte man die Klärung über die steuerpolitischen Grundsätze und Richtlinien der einzelnen Parteien betrachten.

Ist dieser Zweck erreicht worden? Wir können beim besten Willen nicht sagen, daß die zweitägigen Debatten uns etwas Neues geoffenbart und überhaupt die Aussichten der Sache verbessert hätten. Es besteht noch immer die alte Gefahr, daß in der ersten Lesung richtige Parteireden gehalten werden, die mehr auf die öffentliche Meinung, als auf die Förderung der parlamentarischen Geschäfte berechnet sind. Die unentwegte Opposition von rechts und von links schickt gern ihre kräftigsten Stimmführer vor, um die Entwürfe in Grund und Boden zu kritisieren, und in denjenigen Parteien, die zur Mitarbeit sich entschließen wollen, regt sich die Neigung, in letzter Stunde den Wählern im Lande noch zu zeigen, daß man die alten Prinzipien und die besonderen Interessen der Parteigenossen keineswegs vergessen hat, sondern tapfer verteidigen will, so lange und so weit es möglich ist. In dieser Hinsicht war die Rede des sozialdemokratischen Wortführers sehr bezeichnend. Der Mann konnte sich in der Kritik gar nicht genug tun und vergaß dabei, daß seine eigene Partei bei der Aufstellung der Entwürfe mitgearbeitet hatte und bei der Verabschiedung auch noch mitarbeiten muß.

Früher ergab sich für die erste Lesung von Vorlagen eine größere Bedeutung aus dem Umstande, daß die Entwürfe ausgingen von einem Ministerium, das außerhalb des Parlaments stand. Da mußte sich zunächst zeigen, ob überhaupt in der Volksvertretung eine positive Mehrheit zugunsten des Werkes vorhanden wäre. Jetzt ist das Ministerium, das die Vorlagen entwirft, im Grunde ein Ausschuß des Parlaments, und die ganze Sache ist von vornherein auf die Mitarbeit der Koalitionsparteien eingerichtet. Die erste allgemeine Besprechung kann also kaum eine überraschende Enthüllung bringen.

Daraus möchten wir keineswegs folgern, daß die erste Lesung abgeschafft werden soll. Nein, es ist nur zu wünschen, daß die positiven Fraktionen diese Gelegenheit nicht benutzen zu einseitigen Parteireden, sondern sich kurz und klar auf das Notwendige zur Förderung des Werkes beschränken.

Deutscher Reichstag.

WTB. **Berlin**, 10. Nov. **(Tel.)**

143. Sitzung, mittags 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation über die

Zerstörung der Deutschen Werke.

Abg. **Hoch** (Soz.) begründet eine Interpellation seiner Fraktion wegen der durch die Entente bedrohten Deutschen Werke A.-G. Die Umbauarbeiten sind überhaupt erst veranlaßt und ausgeführt worden durch die interalliierte Militärkommission und haben allein 37 Millionen ℳ Arbeitslohn erfordert, ohne die zerstörten Werke selbst miteinzurechnen. Das Werk in Frankfurt, das sich nur mit der Fabrikation von Jagd- und Sportgewehren beschäftigt, soll zerstört werden und Spandau im weiteren Ausbau beschränkt werden. Deutschland steht am Ende seiner Wirtschaftskraft, durch solche Eingriffe wird dieses Ende noch beschleunigt. Wir wollen uns nach Kräften bemühen, die Anforderungen des Friedensvertrages zu erfüllen, können aber nicht darüber hinausgehen. Die Regierung möge daher der breiten Oeffentlichkeit Aufschluß über die zu weit gehenden Forderungen der Entente geben.

Reichsschatzminister Bauer schildert das Zustandekommen der Deutschen Werke, die von Militärbetrieben zu Privatbetrieben umgebaut worden sind. Das Hanauer Werk Wolfgang soll nun ganz dem Erdboden gleichgemacht werden, mit ihm die Eisenbahnanlegen, die Kanalisation und die Kellereien. In Frankfurt und Haselhorst ist die Herstellung von Jagdgewehren direkt **im Einverständnis mit der Entente** erfolgt. Die Kontrollkommission hatte nicht nur die Herstellung, sondern auch eine Anzahl Jagdgewehre zur Lagerung für den Absatz an das Ausland zugelassen. Es scheint demgemäß, als ob ein gewisser Handelsneid der Grund für das plötzliche ungerechte Verbot sei. In den Spandauer Werken sollen alle Laboratorien verschwinden und sogar die Schutzwälle abgetragen werden. **Der Wert der zu zerstörenden Maschinen beträgt rund 10 Millionen Goldmark.** Die Forderung geht über alles Maß des Zulässigen hinaus. Die Regierung steht seit 3 Jahren in schwerem Ringen mit der Kontrollkommission. Es ist ihr in einzelnen Punkten gelungen, Milderung zu erreichen. Wir haben wegen dieser Forderung bei der Botschafterkonferenz gründliche Vorstellungen erhoben, zu denen wir umsomehr getrieben wurden, als die Arbeiterschaft uns erklärt, wir rühren keinen Finger mehr für die Zerstörung. Angesichts der Tatsache, daß die Deutschen Werke geradezu mit Genehmigung der Entente ins Leben gerufen worden sind, trifft sie selbst die moralische Pflicht dafür, daß die Deutschen Werke vor dieser Katastrophe behütet werden. (Beifall.)

Abg. **Erkelenz** (Ztr.): Was die Ententekommission hier geleistet hat, ist ein Akt der Rache. Nun sollen gerade die Arbeiter brotlos werden, die an Frankreichs Wiederaufbau mithelfen sollen. Die Kontrollkommission arbeitet mit einem gewissen Gefühl von Sadismus daran, aus Deutschland ein zweites Hungerrußland zu machen. Wir schließen uns dem Protest unserer Reichsregierung an und bitten das Haus, den entschlossenen festen Willen des deutschen Volkes zu dokumentieren.

Abg. **Hartwig** (DN.): Wenn die Entziehung der Deutschen Werke allgemein bekannt gewesen wäre, würde die Sache anders liegen. Schon im Juni waren die Werke der Ansicht, daß die Forderungen der Entente eine Katastrophe bedeuten, so aber wurde die Oeffentlichkeit erst aufgeklärt, als der Arbeiterschaft der Peitschenhieb des Generals Nollet ins Gesicht fuhr. Der Kampf Frankreichs geht mehr gegen das deutsche Kapital, aber ebenso und besonders gegen die deutschen Arbeiter. Die Regierung muß in eine viel stärkere aktive Abwehr gegen die Kontrollkommission eintreten, wo doch hier das Volk vorangeht. Wir müssen als verhandlungsfähig anerkannt werden.

Abg. **Drüringhaus** (DV.) billigt die sachlichen Ausführungen des Abg. Hoch. Die Regierung muß mehr tun, um die Schuld Deutschlands am Kriege zu widerlegen. Das Material ist da, also heraus damit. In der Frage der Deutschen Werke sollte ein kräftiger einmütiger Protest gegen die Entente erhoben werden.

Abg. **Cothein** (Dem.): In dem Protest gegen die Forderung der Entente sollen wir uns alle einigen.

Abg. **Brandes** (USA.): Wenn die Entente noch immer militärische Bedenken ins Feld führt, so trägt daran die Agitation der reaktionären Parteien die Schuld. Die Forderungen der Entente erstrecken sich auf die Zerstörung von Maschinen, von Walzwerken usw., deren rein wirtschaftliche Bestimmung die Arbeiterschaft kennt. Die Arbeiterschaft selbst sorgt schon dafür, daß militärische Neigungen nicht wieder hoch kommen.

Abg. **Schirmer** (DV.) schließt sich dem Protest gegen die Gewalttätigkeiten der Entente an und schickt voraus, daß die Franzosen sich eine Einmischung in unsere Produktion und eine Kontrolle derselben anmaßen wollen.

Abg. **Malzahn** (Komm.): Die militärische Tendenz im Süden und bei uns, die weit bis in die Reihen der Demokraten hineinreißt, trägt die Schuld an dem Umschwung in den Anschauungen der Entente. In Frankfurt sollen auch Maschinengewehre angefertigt sein, ebenso Millionen von Militärpatronen. Die Arbeiter selbst haben uns dies zur Kenntnis gebracht. Bestimmt waren diese Sachen für die Orgesch und für die Einwohnerwehren. Warum ist hier nichts gesagt worden? (Zuruf: Das ist Hochverrat!)

Abg. **Hoch** stellt in seinem Schlußwort fest, daß jede Partei in seinem Sinne ihre Stimme erhoben habe, polemisiert aber gegen die Rechte wegen der Vorwürfe, die Redner gegen seine Partei erhoben hätten.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt die

erste Beratung des Besoldungsgesetzes.

Abg. **Lübbering** (Soz.) stellt mit Befriedigung fest, daß die Regierung bei der Neuregelung der Besoldungsvorschriften den Anregungen seiner Partei gefolgt ist, daß aber die Beamtenschaft mit der Neuregelung noch nicht zufrieden ist. Die Organisationen erwarten bei den neuen Verhandlungen Berücksichtigung ihrer Wünsche und Ausdehnung ihrer Forderungen auf die Pensionäre.

Abg. **Hölle** (Zentr.) spricht die Zustimmung trotz der Mängel der Vorlage aus. Er bittet aber demnächst um die Einbringung einer Ergänzungsvorlage, um die Spannung zwischen Teuerungszulage und Gehaltserhöhungen auszugleichen.

Nachdem Abg. **Vogel** (DN.) ebenfalls eine zustimmende Erklärung abgegeben, stimmt Abg. **Moralt** (DV.) angesichts der Notlage der Beamtenschaft der Vorlage zu und sieht weiteren Verhandlungen entgegen.

Abg. Frau **Zietz** (USA.) fordert eine eingehende Besprechung und Durchberatung. Auch sie ist mit der Erhöhung des Grundgehaltes einverstanden, meint aber, daß gewisse Erhöhungen in den unteren Klassen zu niedrig gehalten seien, während sie von Gruppe 11 an geradezu in die Höhe steigen. Hierin liege eine Ungerechtigkeit.

Die Abgeordneten **Delius** (Dem.) und **Bauer** (BB.) geben zustimmende Erklärungen ab. Darauf begründet der Abg. **Pfeiffer** (Komm.) den Antrag seiner Partei und protestiert dagegen, daß die Vorlage sang- und klanglos angenommen werde solle.

Ein **Vertreter des Reichsschatzministers** gibt die Erklärung des Inhalts ab, daß die Reichsregierung bereit ist, den Einzelländern zur Deckung der Anforderung der Besoldungsvorlage evtl. Vorschüsse zu gewähren, ebenso sollten diese den Gemeinden Vorschüsse leisten.

Die unabhängigen und kommunistischen Anträge werden gegen die Stimmen beider Parteien abgelehnt.

Nächste Sitzung Freitag, den 11. nachmittags 2 Uhr.

Schluß 5¾ Uhr.

Preußische Landesversammlung.

WTB. **Berlin**, 10. Nov. **(Tel.)**

64. Sitzung, nachmittags 3 Uhr.

Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Ministerpräsident Otto Braun: Der Verfassung entsprechend, habe ich folgende Herren zu Ministern ernannt: Justiz: Dr. Am Zehnhoff, Inneres: Severing, Kultus Dr. Boelitz (Unruhe bei den Kommunisten), Handelsminister: Siering, Finanzminister: Dr. v. Richter (Rufe bei den Kommunisten: Der alte Kappist!), Landwirtschaftsminister: Dr. Wendorff. Ich beabsichtige, den Verbandssekretär Hirtsiefer, der gegenwärtig im Auslande weilt, zum Wohlfahrtsminister zu ernennen. Der Ministerpräsident gedenkt dann der Not der besetzten Gebiete und besonders der Losreißung Oberschlesiens; mit den oberschlesischen Brüdern, die von uns scheiden müssen, bleiben wir im Geiste verbunden, denn der Machtspruch der Sieger kann nicht die geistige und kulturelle Gemeinschaft eines Volkes zerreißen. (Beifall.) Um den Staatshaushalt zu balanzieren, muß die steuerliche Kraft des Volkes noch weiter angespannt werden, und vor allem der Besitz im vollen Umfange seiner Leistungsfähigkeit herangezogen werden. Eine größere Selbständigkeit der Staatsfinanzen ist anzustreben. Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes muß gefördert werden, besonders die landwirtschaftliche Erzeugung. Wir wollen die Sicherung und den Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Die Auswüchse des Wuchers, der Preistreibereien und der wüsten Spekulation auf dem Waren-, Effekten- und Devisenmarkt müssen bekämpft werden. Vor allem muß die **Jugenderziehung in der Schule** auf eine Stärkung des Gemeinsinnes gerichtet sein. Eine wichtige Aufgabe der Regierung ist die **Demokratisierung der Verwaltung;** die dazu bestimmten Gesetze werden mit tunlichster Beschleunigung vorgelegt werden. Die Beamtenschaft muß bereit sein, die Verfassung mit allen Mitteln zu schützen. Ein zeitgemäßes Disziplinargesetz ist in Vorbereitung. Die Absplitterung einzelner Gebietsteile aus dem preußischen Staatsgefüge kann die Regierung nicht unterstützen. Wir wollen ein gedeihliches Zusammenarbeiten der preußischen Regierung mit der Reichsregierung. Die Arbeitsgemeinschaft der vier Parteien will ihre Kraft einsetzen, um unser Land und unser Volk vor dem Zusammenbruch zu bewahren und seine Mehrheit einer besseren Zukunft entgegenzuführen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Hauschildt** (Soz.) erklärt, daß seine Partei das preußische Kabinett unterstützen werde.

Abg. **Herold** (Zentr.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die sich für das Kabinett ausspricht und mit Dankesworten an Stegerwald schließt.

Abg. Dr. **v. Krause** (DV.): Die Arbeitsgemeinschaft der vier Parteien, die das preußische Kabinett gebildet haben, hindert diese Parteien, gegeneinander zu arbeiten und nötigt sie zur Zusammenarbeit. Jede dieser Parteien muß deshalb ihre Parteiziele zurückstecken. Die Tätigkeit des früheren Ministerpräsidenten Stegerwald verdient die wärmste Anerkennung. (Widerspruch bei den Kommunisten und Unabhängigen.) Meine Freunde sprechen dem Ministerpräsidenten Braun einstimmig ihr Vertrauen aus. (Rufe: Einstimmig?) Jawohl, einstimmig!

Abg. Dr. **Meyer-Ostpreußen** (Kom.): Diese Regierung vereint merkwürdige Gegensätze. Wir denken daran, wie einst der Minister Severing kämpfte gegen den Kappisten von Richter und Minister Hänisch gegen den Monarchisten Völitz. (Sehr gut bei den Kommunisten.) Wir brauchen die Konfiskation des Vermögens der Besitzenden. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion über die koalitionsfreundliche Mehrheit siegen werde.

Auf Antrag der Deutschnationalen wird die **Vertagung der weiteren Aussprache** beschlossen.

Eine Reihe **Besoldungsvorlagen** werden hierauf nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt und debattelos dem Ausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr, Schluß gegen 5 Uhr.

Neueste Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 10. Nov. **(Telegr.)** Die Nachricht, daß die Reparationskommission gegen die beabsichtigte neue Besoldungsordnung der Beamten Einspruch erhebe, kann, nach Erkundigung an maßgebender Stelle, als falsch bezeichnet werden.

WTB. **Berlin**, 10. Nov. **(Tel.)** Die Nachricht, daß Reichskanzler Dr. Wirth die Absicht habe, anläßlich der Anwesenheit des Grafen Lerchenfeld auf diesen einen Druck in dem Sinne auszuüben, daß die Sozialdemokraten in die bayerische Regierung aufgenommen werden würden, wird von zuständiger Stelle als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

*

Zum Wiesbadener Abkommen.

WTB. **London**, 10. Nov. **(Tel.)** Einer Reutermeldung aus Washington zufolge sind die **britischen Bemerkungen zu dem Wiesbadener Abkommen an Briand** telegraphiert worden. Mitglieder der französischen Delegation in Washington erklärten dazu, das Abkommen sei ursprünglich von englischen Staatsmännern angeregt worden, da Deutschland nicht in der Lage sei, mehr als Prozentsätze der Reparation in Bar zu bezahlen.

Das amerikanische Flottenprogramm.

WTB. **London**, 10. Nov. **(Tel.)** Reuter meldet aus Washington: Der Bericht, daß der Senat möglicherweise eine Entschließung annehmen wird, die das **amerikanische Flottenprogramm** bis zum Abschluß der Washingtoner Konferenz **einstellen** wird, erfährt Unterstützung durch die Tatsache, daß der Vertreter dieser Entschließung, Senator Pomerence, gestern beim Präsidenten Harding vorsprach. Es verlautet, daß Pomerence Harding nachdrücklich vor Augen führte, daß eine solche Tat der beste Beweis für die Aufrichtigkeit der Vereinigten Staaten sei.

Japan.

WTB. **London**, 10. Nov. **(Tel.)** Von maßgebender japanischer Seite wird erklärt, daß die **Ermordung des japanischen Premierministers Hara** in keiner Weise die allgemeine innere und auswärtige Politik Japans in Mitleidenschaft ziehen wird.

⊙ Zurück zu den heiligen Satzungen.

Von Franziska Schneider.

(Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten.)

(19. Fortsetzung.)

Die Sonne hatte schon einen guten Teil der zweiten Hälfte ihres Tageweges zurückgelegt. Um vier Uhr war Essenszeit. Da durfte sie nicht fehlen. Sie erhob sich und suchte sich aus dem Wirrnis der Gedanken zu befreien. Vor jeder Besorgung flocht sie ihr Haar und band es mit einem Grashalme zusammen. Sie erinnerte sich, daß sie noch verschiedene Vorbereitungen zu Vaters Namenstag zu treffen hatte, der feierlich begangen werden sollte. Mit welchem Eifer hatte sie sich schon ausgedacht, wie sie die Zimmer schmücken und den Tisch herrichten, wie sie die Geschenke unter hübschen Blumengewinden ausbreiten wollte. Zum Festmahle waren die Geschwister Mac Donald eingeladen. Sie hatte, da sie zum ersten Male die Hausdame vorstellen mußte, die nötigen Vorkehrungen getroffen, um den Nachmittag und Abend genußreich zu gestalten und sich darauf gefreut. Das Vergnügen war ihr jetzt verdorben. Ein Stich durchfuhr sie, als sie an Mac Donald dachte. Fast wünschte sie, er und seine Schwester möchten absagen.

Wie war nur alles anders gekommen! Hatte sie das geahnt, als sie so frisch und froh zum Wallsee hinauszog? Wodurch war konnte sie ihre Unbefangenheit wiedergewinnen? Ihr Gemüt war bis in seine Tiefen aufgeregt. Ein Orkan war darin aufgestanden. Sie kämpfte mit dem Sturm der Leidenschaft wie einst das schöne Mädchen vom Jungfern-Leuchtturm mit dem Sturme des Meeres. Sie dachte daran und schämte sich. Wenn Roby, der ihr den Ruhm der Heldin mit Begeisterung erzählt hatte, wüßte, was in ihrem Herzen vorging, er würde sie eine Verräterin an Haus und Vaterland, an Religion und Ehre nennen. Als abschreckendes Gegenstück zur heldenmütigen Jungfrau würde ihm die treulose Schwester gelten. Wie hämmernde Hammerschläge fielen diese Erwägungen auf sie nieder. Sie kauerte sich noch einmal in das lange Büttengras zurück, bedeckte das Gesicht mit ihren Händen und schluchzte bitterlich.

Doch brachten ihr die Tränen keine Erleichterung. Eine schmachtende Trockenheit war in ihr wie in der blauen Kockenblume über ihrem Haupte, die, von heißer Glut versengt, matt und müde zu ihrem Stengel sich beugte. Sie wartete auf den Tau des Abends, der sie wieder auffrischen würde zu ihrer Schönheit und Frische. Vielleicht, dachte Mary, tritt irgend etwas ein, was mir den Gang unmöglich macht. Sie hoffte auf irgend ein Hemmnis, das ihrer Schwäche zuvorkommen sollte.

Und plötzlich erschrak sie. Sie kannte sich selbst nicht mehr. War sie denn von einem Wahne gepackt? Als habe sie die größte Sünde getan und wollte der Strafe entfliehen, so rasch erhob sie sich, erfaßte Korb und Angelschnur und hastete heim.

Lord Playfeur war schleudernden Schrittes den Waldpfad zurückgegangen. Die Hände hielt er auf dem Rücken verschränkt, den Körper leicht vorgebeugt. Aus zahllosen Kehlen eifriger Waldsänger fiel der Schmelz hundertfältiger Töne. Seine Sinne ertranken ihn und trugen ihn in den Taumel ihres Rausches. Auf der nächsten Bank warf er sich nieder, blickte durch halbgeschlossene Lider in den Halbschatten der Laubhallen und ließ um seinen Mund den abstoßenden Zug des Genußmenschen spielen.

Wie leicht ihm nur das Spiel mit Weibern wurde! Dieses war wirklich amüsant und eigenartig. Die frische Unberührtheit des Mädchens war köstlich, sein moralischer Widerstand von höchster Annehmlichkeit.

Wenn sie nur nicht die Tochter des O'Neil wäre! Das war ein entschiedenes Hindernis. Das würde ihm Grenzen auferlegen, uns Grenzen kannte er nicht — wollte er nicht. War der Kontrakt mit O'Neil abgeschlossen, so legte er diesem Verbindlichkeiten auf Jahre hinaus auf. Und Rücksichten gab es bei ihm nicht, wenn sein Wille sprach. Und dennoch beschäftigte dieser Punkt seinen Gedankengang, indem er sich in sein Cajüte zurückbegab.

Kaum war er dort angekommen, als ihm sein Diener einen Eilbrief überreichte. Hastig öffnete er ihn. Während des Lesens zog eine tiefe Falte über seine Stirn.

„Verteufelt," murmelte er, „hat denn die Sache solche Eile?"

Sein Rechtsanwalt bat ihn, sofort wegen der Rechtsentscheidung in dem Scheidungsprozesse von seiner Frau herüberzukommen. Seine persönliche Anwesenheit sei zur Ueberwindung der Schwierigkeiten notwendig. Seine persönliche Anwesenheit sei zur guten Letzt zum gewünschten Ende zu führen, andernfalls bei Verschiebung des Termins die Gefahr bestehe, daß sie sich noch lange hinziehen würde. Lady Playfour dränge mit Ungestüm auf baldige Erledigung.

Der Termin kam ihm sehr ungelegen, obwohl ihm die baldige Scheidung ebenso erwünscht war wie der Lady. Geliebt hatte er seine Frau nie, keinen Augenblick. Die Ehe war früh und nur auf Wunsch der gegenseitigen Familien geschlossen worden. Mit dem verwandtschaftlichen Bande wollte man in der Hauptsache die geschäftliche Verbindung zweier großer Weltfirmen der Ostindischen Compagnie fester gestalten. Die ungezügelte Lebensweise des Lords, der dieser bei seinem Verweilen in Indien sich hingegeben pflegte, war durch die Dienerschaft, die ihn dorthin begleitet hatte, zur Kenntnis seiner Frau gelangt, die daraufhin den Scheidungsprozeß angeregt hatte. Der Lord hatte nur wenig dagegen einzuwenden. Ehescheidungen galten bei der Häufigkeit solcher Fälle in seinen Kreisen weniger als bedauerliche Skandale, denn vielmehr als interessanter Gesprächsstoff, der eingehend behandelt und bald wieder abgetan wird. Ethische Gefühle irgendwelcher Art sprachen, weil sie nicht dagewesen und die Ehe zudem kinderlos geblieben war, nicht mit. Die Geschäftslage des Hauses Playfour war inzwischen so befestigt, daß sie eine Abfindung der Lady sehr gut überstehen konnte; somit konnte die Sache ihren Gang gehen.

Der Termin des Prozeßabschlusses fand in wenigen Tagen statt, spätestens an dem zu einem Wiedersehen mit Mary verabredeten Tage mußte er abreisen, wenn er rechtzeitig eintreffen wollte.

„Dammed," murmelte er, „in den nächsten vierzehn Tagen fährt kein anderes Schiff, das ich benutzen könnte. Der Teufel mag in einem solchen Lande wohnen, in dem man nichts hat wie Unbequemlichkeiten."

Daß ihm der neue Zeitvertreib mit dem hübschen Mädchen vereitelt würde, war ihm höchst ärgerlich. Ob und wann sich die Gelegenheit bot, sie zufällig wiederzusehen, war eine Frage. Um keinen Preis wollte er sich das Vergnügen entgehen lassen.

Er überlegte. Das einzige, was er tun konnte, war, seinen getreuen Diener George zu beauftragen, sich in möglichst unauffälliger Weise bei dem Hause O'Neils zu ergehen und der Tochter desselben ein Billetchen zuzustecken. Der Mitteilung, daß er leider gezwungen sei, sofort abzureisen, wollte er hinzufügen, daß er sie nicht als ihres Versprechens enthoben betrachte, sondern nach seiner Rückkehr auf die Erfüllung seiner Bitte rechne, wie er noch heute die ihrige erfüllen werde.

Sein verschmitzter Diener war bald mit der Sache beauftragt. Er verstand sich auf die Schleichwege seines Herrn. Unbedingte Ausführung der ihm gegebenen Aufträge und strenge Verschwiegenheit gehörten zu seinen hervorstechenden Eigenschaften.

„Das nennt man Pech haben," murmelte Playfour, sich auf dem Divan ausstreckend, den Rauchtisch heranziehend, „obwohl es kein Unglück ist, wenn ich die fatalose Lady los werde." Er stieß ein simpfes Lachen aus. Ha! wenn er sie sich vorstellte: die überschlanke, hagere Gestalt mit den großen Händen und Füßen, dem langen Marmorgesicht mit den unbeweglichen Zügen, dem hochmütig geknickten Kopfe, den eckigen Formen und mit dem stets bereiten: „shoking! shoking!", das sie wie eine Verdammnis über jede Kleinigkeit ergoß! Wenn er sie mit der reizenden Mary verglich! Ha, das war zum Lachen! Kann man überhaupt eine Haselgerte mit einem Rosenstrauch vergleichen?

Halt! Da kam ihm ein Gedanke, der nicht übel war. Wie wär's, wenn aus dem Spiele Ernst gemacht würde? Wenn er Mary zur Lady Playfour machte? Sie war gebildet und von seltener Schönheit. Mit Anmut und Grazie würde sie seinem Hause vorstehen und in den Salons seiner Welt alle Augen auf sich ziehen. Warum nicht einmal eine schöne Frau haben, nachdem man lange genug eine häßliche hatte haben müssen; warum nicht eine, die man liebte, nachdem man Jahre hindurch eine ungeliebte dulden mußte? Das war ein Plan, der sich besser durchführen ließ, als die bloße Liebelei mit der Tochter eines Edelmannes. Marys Einwilligung war ihm sicher, denn sie liebte ihn. Ihr Vater? — Der konnte sich doch nur freuen über die brillante Partie seiner Tochter. Wieviel irischen Mädchen wurde ein solches Glück zuteil? Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß, sobald seine Tochter Lady Playfour sein würde, O'Neil seinen Haß und Groll begraben würde.

Lord Playfour war entzückt. Der Gedanke, Mary zu seiner Frau zu machen, wurde zum Entschlusse. Jeden Widerstand würde er zu brechen wissen. Noch nie hatte er sein Ziel losgelassen, noch nie war ihm die Erreichung desselben mißlungen. Wenn nötig, würde er Mary entführen, ihre eigene Einwilligung würde er mit Leichtigkeit gewinnen. Sollte der Alte sich wirklich als halsstarriger Ire erweisen, so würde er ihm auf diese Weise ein Schnippchen schlagen. Ihm würde nichts als die Ergebung bleiben, sobald Mary seine Frau war. Die Scheidung von seiner Frau mußte allerdings verschwiegen bleiben. Aber hierzulande waren seine persönlichen Verhältnisse unbekannt, und in der City würde er sofort das ganze Personal wechseln, so daß die Neue nicht so leicht die Wahrheit erfahren konnte.

Nachdem der Lord seine Berechnung mit allen Möglichkeiten gemacht hatte, war er des Erfolges seines Planes gewiß. Darum wünschte er nichts sehnlicher, als möglichst baldige Abwickelung des Scheidungsprozesses.

7. Mit zwiespältigem Herzen.

Zu dem O'Neilschen Familienfeste hatten sich zahlreiche Verwandte und Bekannte eingefunden, unter den letzteren auch die Geschwister Mac Donald. Bei der Tafel saß Anny an Marys Seite, ihnen gegenüber hatte Mac Donald Platz genommen. Das satte Blau des kornblumenfarbigen Festkleides, das Mary trug, paßte prächtig zu dem lebensspendenden Eindrucke ihrer Erscheinung, während das lichte Weiß, das Anny umfloß, in seiner Harmonie zu der Zartheit ihres Aeußeren stand. Indessen Marys Wangen wie Rosen glühten, war Annys bleiches Antlitz vor seinem rosa Schimmer angehaucht. Die frohe Stimmung des Festes und die Anregung ihrer lebhaften Nachbarin hatten diese bei ihr seltene Farbe hervorgezaubert.

Wenn die Freundinnen auf ihren Spaziergängen mit verschlungenen Armen in leichtem Geplauder den verschiedenen Stimmungen ihres Gemüts Ausdruck verliehen, so waren es Annys besonnenere Worte, die die weitschweifenden Kühnen und phantastischen Ergüsse Marys mäßigten und deren Hoffnungen in die Grenzen der erreichbaren Möglichkeiten rückten. In der Reife ihrer Anschauungen schien sie Mary um Jahre voraus zu sein. Durch die Verschiedenheiten ihres Veranlagung ergänzten sie einander im Geben und Empfangen. Mary fühlte oftmals das Bedürfnis, der bedächtigen Freundin sich mitzuteilen und heute, ach wie gerne hätte sie heute den Arm um ihren Hals geschlungen und sie auf den grün umsponnenen Söller des Hauses oder in die Stille ihrer Mädchenstube gezogen, um ihr ins Ohr zu flüstern: „Anny, ich liebe ihn — oh, wüßtest du wen? Sag mir, soll ich zu ihm gehen oder nicht?"

Städtisches.

Münster, 11. November.

Die Hochschulgruppe der Zentrumspartei hat am vergangenen Mittwoch ihre eigentliche Winterarbeit in einem ersten Diskussionsabend aufgenommen. Dr. Willeke legte in eingehender Rede Geschichte und Wesen des Parlamentarismus klar und knüpfte daran eine ebenso tiefgründige wie sachliche Kritik. Eine bewegte Aussprache schloß sich an. Das Zielbewußtsein des Versammlungsleiters phil. Boehmer schützte vor zeitweiligen Abschweifungen in die entlegensten Gebiete der Philosophie und Gesellschaftslehre. Erst in vorgerückter Stunde ging der Abend zu Ende. Er soll der erste einer ganzen Reihe sein, zu denen alle Studierenden, die unserer Weltanschauung nahestehen, ganz besonders auch die Akademiker, herzlichst eingeladen sind. Der nächste Abend wird über Rudolf Steiner und die Dreigliederung des sozialen Organismus handeln. Näheres am Parteibrett und durch Veröffentlichung.

Die Zentrumsversammlung des Bezirks St. Joseph, die am kommenden Sonntag nachmittag in den Sälen des Neuen Krug an der Wesselerstraße stattfindet, wird Gelegenheit geben, auch zu städtischen Fragen Stellung zu nehmen. Stadtrat Droege wird Bericht erstatten über die finanzielle Lage der Stadt sowie über die Steuerverhältnisse. In der Besprechung ist Gelegenheit zur Aufklärung nach jeder Richtung gegeben. Daneben wird Studienrat Dr. Schulte Hubbert allgemein-politische Fragen behandeln und insbesondere über die Tätigkeit des Zentrums in der Reichs- und Staatsregierung sprechen. Selbstverständlich sind zu der Versammlung auch Zentrumswähler, die nicht im Josephsviertel wohnen, willkommen.

* **Referendarprüfung.** Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 7. d. M. folgende Rechtskandidaten die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Joseph Borchmeyer aus Recklinghausen, Jürgen Freiherr von Diepenbroick-Grüter zu Haus Mark, Kreis Tecklenburg, Herbert Meyer aus Honeburück, Fritz Theißing zu Haus Kannen, Kreis Münster, und Heinz Wolf aus Rheine.

Der Haus- und Grundbesitzerverein konnte am Montag abend einen erfreulichen Besuch seiner Bezirksversammlung im Bezirk „Ost" feststellen. Der große Saal des Gertrudenhofes war dicht besetzt. Wie der Vorsitzende, Herr Cellbaar mitteilte, gehen die Verhandlungen ihrem Ende entgegen. Nach Besprechungen mit dem Regierungspräsidenten und Mietern ist neues Material geschaffen worden, nach dem über die Erhöhung des Zuschlags beraten wird. Da der Magistrat bereits Steuerzettel für 15 Prozent Grund- und Gebäudesteuer ausgefertigt hat, sind vom Vereinsvorstand alle Fraktionen des Stadtparlaments daran erinnert worden, daß sie seinerzeit die Genehmigung der Steuer von einer Erhöhung des Zuschlages abhängig gemacht haben. Da diese Erhöhung noch nicht bewilligt worden ist, beantragt der Verein, daß alle bereits ausgefertigten Steuerzettel wieder eingezogen und keine weiteren ausgestellt werden. Auf einige Anträge des Vorstandes hat der Magistrat erklärt, daß freiwerdende Wohnungen von den Wohnungspflegerinnen nur nach Rücksprache mit dem Hausbesitzer besucht werden dürfen. Bei der Zuweisung neuer Mieter soll der Hauseigentümer gehört und berücksichtigt werden.

⊙ **Der Arbeitsnachweis** für Stadt- und Landkreis Münster, Zentralhof, Eingang Ludgeistraße, teilt uns mit: Bisher ist von Arbeitgeberseite manchmal darüber Klage geführt worden, daß durch den Arbeitsnachweis qualifizierte Arbeitskräfte für Spezialarbeiten nicht zu erhalten seien. Die Klagen waren nicht ganz unberechtigt, da die Zusammenarbeit des hiesigen Arbeitsnachweises mit ausmärkischen aus finanziellen Gründen eine schleppende und unbefriedigende war. Darin ist jetzt eine Aenderung eingetreten. Sämtliche Anmeldungen offener Stellen für derartige Kräfte werden in Zukunft umgehend allen öffentlichen Arbeitsnachweisen der Provinz Westfalen durch das Landesamt mitgeteilt, ebenso wie die Angebote arbeitsuchender Spezialarbeitskräfte, die nicht sofort am Orte unterzubringen sind. Es liegt auf der Hand, daß nach der neuen Methode der zwischenörtliche Arbeitsmarktausgleich erheblich erfolgreicher als bisher arbeiten wird. Wirkliche Erfolge können jedoch nur erzielt werden, wenn die in Frage kommenden Arbeitgeber ihren Bedarf möglichst frühzeitig (am besten schon ehe die Stelle wirklich frei ist) beim Arbeitsnachweis anmelden und ihre Wünsche dabei genau angeben. Es wird dann auch noch die Verständigung aller öffentlichen Arbeitsnachweise im ganzen Reich und damit deren Mitarbeit zu ermöglichen sein. Telefonische Mitteilung, wenn eine gemeldete Stelle besetzt würde, ist erforderlich.

Esperantoabend. Zu einem Esperantoabend mit aufklärenden Vorträgen, Ausstellung usw. hatte der hiesige Esperantoverein am gestrigen Abend eingeladen. Der gefüllte Saal zeigte reges Interesse für diese Bewegung, die von Tag zu Tag an Boden gewinnt. Nach einem längeren, inhaltsreichen Vortrag des Herrn Dr. Stricker über das Wesen der Welthilfssprache sprach Herr Marquard über Bedeutung, Aufbau und Verbreitung des Esperanto. An Hand von statistischem Material und eigenen Erfahrungen und Vorteilen, die ihm das „Esperanto" bisher gebracht hatte, zeigte der Redner die über die ganze Welt hin verbreitete Sprache, welche bereits heute von über einer Million Menschen gesprochen wird, in ihrer Entwicklung. In die ausgelegte Teilnehmerliste für einen Kursus zur Erlernung der Welthilfssprache, der in nächster Zeit voraussichtlich im Rahmen der Volkshochschule unserer Stadt beginnen wird, trugen sich zwanzig Teilnehmer ein. Näheres über diesen Kursus wird in der Tagespresse bekanntgegeben. Alles in allem dürfen die Veranstalter mit dem Ergebnis des Abends, zu dem nicht zuletzt die reichhaltige Ausstellung von Lehrbüchern, Literatur, Zeitungen fast aller Länder und einer umfangreichen Korrespondenz hiesiger Esperantisten in der Welthilfssprache beitrug, zufrieden sein.

⊙ **Bach-Konzert.** Zu dem bereits angekündigten Konzert des Bach-Vereins wird uns noch geschrieben: Am 18. d. Mts. wird der hiesige Bach-Verein in der Stadthalle sein erstes Konzert veranstalten, welches besondere Beachtung verdient, einmal wegen seines erstklassigen Programms, dann aber auch, weil es sich in den Dienst der Caritas stellt. Der Ertrag des Konzerts soll dem hiesigen Säuglingsheim und Säuglingskrankenhause zufließen, Wohltätigkeitsanstalten, welche unter der immer mehr anschwellenden Teuerung ganz besonders zu leiden haben und unerschwere Opfer bringen müssen, um ihren Aufgaben gerecht zu werden schwächliche und kranken Säuglingen — vorwiegend aus den ärmeren Bevölkerungsschichten — helfende und sachgemäße Pflege zu bieten. Wer sich einen hohen Kunstgenuß verschaffen will, verbunden mit dem schönen Bewußtsein, ein Scherflein beigetragen zu haben zur Linderung der großen Not unserer durch den Krieg und die Nachkriegszeit besonders hart getroffenen Kinder, der versäume nicht, das Konzert des Bach-Vereins zu besuchen. Karten sind in der Knopfschen Musikalienhandlung zu haben.

Aus dem Theaterbüro. Zur Einleitung des am hiesigen Stadttheater geplanten Mozart-Zyklus wird am Sonntag, den 13. November, abends 8 Uhr „Figaros Hochzeit" in vollständiger Neueinstudierung gegeben. Die Aufführung ist von Direktor Max Krüger in Szene gesetzt unter musikalischer Leitung von Kurt Schröder und vollständig neuer dekorativer Ausstattung, nach Entwürfen von Karl Kolter ten Hoonte.

Polizeibericht. Die 6 jungen Burschen, welche im Laufe dieses Sommers nach Zertrümmerung der Scheiben Schaufensterdiebstähle ausgeführt haben, wurden von der Strafkammer mit Gefängnisstrafe von 1 bis 3½ Jahren belegt. — Der Dieb, der in der Industriestraße für etwa 3000 Mark Waren aus einem Keller entwendet hatte, ist ermittelt worden. Ein Teil der Waren und der Erlös für den bereits verkauften Rest konnten dem Eigentümer zurückerstattet werden. — Gestohlen bezw. beschädigt wurden in einer der letzten Nächte auf dem Zentralfriedhof hier verschiedene Grabdenkmäler, Bronzetafeln und Figuren.

Eine berüchtigte Einbrecher- und Hehlerbande stand gestern vor der Strafkammer. Der größte Teil der in Münster verübten Einbruchsdiebstähle scheint auf ihr Konto zu kommen. Es konnten ihr jedoch nur 14 Fälle nachgewiesen werden. Bestraft wurden: Rademacher zu 2 Jahren Gefängnis, Rüberg zu 3 Jahren 6 Mon., Hirzmann zu 3 Jahren 6 Mon., Buchholz zu 1 Jahr 1 Mon., Steffen zu 7 Mon., Häusermann zu 1 Jahr. Die Verurteilten sind von auswärts.

⚒ **Wegen einer großen Kette von Einbruchsdiebstählen** wurde der unter dem Namen „Blauer Willi" bekannte Konditor Wilh. Hohelichter von der Strafkammer gestern zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die steuerliche Belastung des Grundbesitzes.

Auf die Ausführungen, die der Geschäftsführer des Westf. Bauernvereins, Herr Dr. Dietz, unter der vorstehenden Ueberschrift im „Westf. Merkur" in Beantwortung meiner früheren Darlegungen gemacht hat, näher einzugehen, halte ich nicht für angebracht, da ich mich dann zu sehr in Einzelheiten verlieren würde.

Nur zwei Punkte greife ich heraus.

1. Die Feststellung, daß die Landwirtschaft beim Reichsnotopfer besonders günstig gestellt sei, sollte kein Vorwurf gegen die Landwirtschaft sein, sondern vielmehr ein solcher gegen den Steuergesetzgeber, weil er der fortschreitenden Entwertung des Geldes nicht Rechnung getragen hatte. Da inzwischen Maßnahmen in Vorbereitung genommen sind, die diesem Mißstande abhelfen sollen, so hat diese Frage keine Aktualität mehr.

2. In der Auffassung, daß der landwirtschaftlich genutzte Grund und Boden nicht mit dem gemeinen Wert zu veranlagen ist, muß man m. E. Herrn Dr. Dietz durchaus beipflichten. Eine andere Frage aber ist, ob die Veranlagung zum Ertragswert die glücklichste Lösung ist. Nach meiner Auffassung ist das nicht der Fall, weil der Ertrag bei der noch wenig durchgeführten landwirtschaftlichen Buchführung nicht einwandfrei festgestellt werden kann. Infolgedessen dürfte die Veranlagung zum „Enteignungswert" vorzuziehen sein. (Interessenten verweise ich auf Damaschke, Ein Weg aus der Finanznot 1921).

Kerstiens Reg.-Referendar.

Vollversammlung des Innungsausschusses.

Die Vollversammlung des Innungsausschusses beschäftigte sich am 8. November 1921 mit Fragen von außerordentlicher Bedeutung für das örtliche Handwerk und Gewerbe. Der Syndikus, Herr Dr. Engelmeier, setzte sich in eingehenden Ausführungen mit der Frage der städtischen Mittelstandsdezernate auseinander. Der Gedanke des Reichstagsabgeordneten Dr. Hoffchid-Breslau (Zentr.), baldmöglich bei den städtischen Verwaltungen besondere selbständige Mittelstandsdezernate zu errichten, wurde vom politischen, kommunalen und berufsständischen Gesichtspunkt aus behandelt. Es wurde als notwendig bezeichnet, daß die Gemeinde mehr wie bisher auf sozialem Gebiete dem Mittelstande ihre Fürsorge zuwenden muß. Dieser Zweck kann erreicht werden durch Einrichtung einer besonderen „Abteilung für Mittelstandsfürsorge" beim städt. Wohlfahrtsamt. Vorgeschlagen wurde hierbei besonders eine Umwandlung der früher bestandenen Kriegsbeihilfekassen in Mittelstandshilfskassen. Auf der anderen Seite wurde eine Fürsorge der Gemeinde für den Mittelstand auf wirtschaftlichem Gebiete durch Errichtung selbständiger Mittelstandsdezernate vom berufsständischen Gesichtspunkt aus als unerwünscht bezeichnet. Bei der sich an den Vortrag anschließenden lebhaften Diskussion trat man grundsätzlich den Ausführungen des Herrn Dr. Engelmeier bei und lehnte vor allem die Schaffung weiterer bürokratischer behördlichen Stellen nach den bisher in der Praxis gemachten Erfahrungen als durchaus ungeeignet für die Mittelstandsrettung ab. Bei der großen Bedeutung der behandelten Frage hielt man es für erforderlich, mit den in Münster bestehenden Mittelstandsorganisationen baldmöglich Fühlung zu nehmen, um eine Klärung herbeizuführen und dann in einem Antrag sämtlicher Mittelstandsorganisationen an den Magistrat die Wünsche des Mittelstandes zu unterbreiten.

Der Vorsitzende, Herr Stadtrat Ernke, berichtete über die weiteren Vorarbeiten für die im September 1922 geplante Münstersche Gewerbeausstellung. In großen Umrissen ist der Plan der Gewerbeausstellung fertig gestellt, er soll demnächst veröffentlicht werden. Es wurde vorgeschlagen, die bisherige Aufklärung der Oeffentlichkeit durch einen Pressevortrag hinauszuschieben. Dieserhalb wird sich der Innungsausschuß mit dem Pressevein Münster in Verbindung setzen. Nach Wahl der einzelnen Ausschüsse wurde es dem Vorstand anheim gegeben, den Kreis der Ausschußmitglieder durch Zuwahl zu erweitern.

Nach Aussprache über die Tätigkeit und die Bedeutung des Westfälischen Handwerkerbundes wurde beschlossen, sämtlichen Münsterschen Innungen den korporativen Beitritt zum Handwerkerbund auf das Dringlichste zu empfehlen, damit die von dem Bund übernommene politische Interessenvertretung des Handwerks bei den künftigen Wahlen einen starken Rückhalt auch im Münsterschen Handwerk findet.

Zum Ausverkauf Deutschlands durch Ausländer

wird uns geschrieben: Nachdem infolge des Valutasturzes sich Scharen von Ausländern namentlich über die Grenzprovinzen ergossen, um die in den Kleinhandelsgeschäften vorhandenen Waren an sich zu raffen und für einige Franks oder Gulden sich vom Kopf bis zu Füßen neu auszustaffieren, hat unter dem 31. Oktober d. J. Deutscher Reichsanzeiger Nr. 257 der Reichswirtschaftsminister die Anordnung getroffen, daß Gegenstände des täglichen Bedarfs durch Reisende nur mit Bewilligung des Reichswirtschaftsamts für Ein- und Ausfuhr ausgeführt werden dürfen. Dieses Verbot erstreckt sich sogar auf die zum persönlichen Gebrauch während der Reise mitgeführten Gegenstände, falls diese als neu erkenntlich sind. Nun hat dem hatte bekanntlich der Oberpräsident der Rheinprovinz den Kleinhandelsverkauf an Ausländer über den dringenden ausschließlich persönlichen Bedarf hinaus für das besetzte Gebiet verboten. Diese Anordnung ist nunmehr von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz auch auf den unbesetzten Teil der Rheinprovinz ausgedehnt worden. Nun dem nunmehr zu erwartenden Ueberfluten der Provinz Westfalen durch die kauflustigen Ausländer entgegenzutreten und um überhaupt in den wirtschaftlich eng verbundenen Gebieten ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen, hat auch der Oberpräsident der Provinz Westfalen eine entsprechende Polizeiverordnung erlassen, die mit dem Tage ihrer Verkündigung sofort in Kraft tritt. Es ist zu wünschen, daß nicht nur die Grenzpolizeibeamten, sondern auch die deutsche Bevölkerung selbst die peinlichste Durchführung dieser in ihrem eigensten Interesse erlassenen Anordnungen überwacht.

*

Polizeiverordnung über die Beschränkung des Kleinhandelsverkaufs.

Zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, die durch den starken Ausverkauf des Kleinhandels gefährdet erscheint, wird auf Grund von § 10 Teil II Titel 17 allgemeinen Landrechts, der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 für den Umfang der Provinz Westfalen vor Einholung der Zustimmung des Provinzialrats, da ein dringender Fall vorliegt, folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Der Kleinhandelsverkauf an Ausländer und die Vermittlung solcher Verkäufe an Ausländer sind bis auf weiteres verboten, soweit es sich nicht um die Deckung eines augenblicklichen dringenden persönlichen Bedarfs handelt. Ausgenommen von diesem Verbot sind Waren, die als Luxusgegenstände einer erhöhten Umsatzsteuer gemäß dem Umsatzsteuergesetz unterliegen.

§ 2. Das vorstehende Verbot erstreckt sich nicht auf Ausländer, die nachweislich ihren dauernden Wohnsitz oder dienstlichen Aufenthalt in der Provinz Westfalen haben.

§ 3. Diejenigen Waren, deren Verkauf an Ausländer nach § 1 verboten ist, dürfen an die im § 2 genannten Ausländer und ebenso an Reichsländer nur in den im Kleinhandel üblichen Mengen verkauft werden.

§ 4. Verstöße gegen vorstehende Bestimmung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vorgesehen sind, mit der höchst zulässigen Geldstrafe des § 137 des Landesverwaltungsgesetzes oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Münster, den 4. November 1921.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Dr. Wuermeling.

Provinzielle Nachrichten.

:)(: **Recklinghausen,** 10. Nov. Der Landrat des Landkreises Recklinghausen, Dr. Klausener, ist für einen Zeitraum von 5 Jahren vom Preußischen Staatsministerium zum Mitglied des durch Beschluß vom 30. April d. J. gebildeten Landesgesundheitsamtes ernannt worden.

* **Buer,** 9. Nov. Ein Arbeiter aus Buer-Erle verletzte seine eigene Mutter durch mehrere Messerstiche in den Rücken und in die Brust lebensgefährlich. Die Stiche waren mit solcher Gewalt geführt, daß sich die Dolchspitze verbogen hatte.

)(**Dortmund,** 8. Nov. 8000 ℳ **Belohnung.** Auf die Ergreifung der Raubmörder, die am 28. Oktober den Oberpostschaffner Redlicker in Kurl durch mehrere Revolverschüsse niedergestreckt und ihm alsdann einen Postbeutel mit 15 200 ℳ Barinhalt entrissen haben, hat die Staatsanwaltschaft in Dortmund eine Belohnung von 5000 ℳ ausgesetzt. Die Oberpostdirektion in Dortmund hat ebenfalls auf die Ergreifung der Täter und die Wiederherbeischaffung des geraubten Geldes eine Belohnung von 3000 ℳ ausgelobt.

Hagen, 10. Nov. Zwei Beamte der hiesigen Kriminalpolizei haben zwei Pfandscheine beschlagnahmt, die zwei Hausdiener eines hiesigen Gasthofes verkaufen wollten. Auf die beiden Pfandscheine waren in Münster zwei **Perlenketten** versetzt worden, die mit 950 000 Mark versichert sind, in Wirklichkeit aber einen viel höheren Wert haben dürften. Zweifellos handelt es sich um einen Schmuck, der aus einem Diebstahl herrührt.

Walterscheid, 10. Nov. Das große Lagerhaus der Firma S. Habermann, in dem in der Hauptsache Os-amlampen und elektrotechnische Artikel sich befanden, wurde gestern nachmittag ein Raub der Flammen. Ein großer Teil der Warenvorräte ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf fast eine Million Mark berechnet. Die Ursache des Feuers ist auf spielende Kinder zurückzuführen, die hinter dem Gebäude ein Feuerchen angezündet hatten, das dann auf das Lager übergesprungen ist.

:-: **Hannover,** 8. Nov. Ueber die vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Frau Luise Zerweck geb. Droste wird noch das Folgende berichtet. Die Frau wurde 1883 in Hannover als Tochter eines Oberzahlmeisters geboren. Sie hatte eine gute Erziehung genossen, spricht englisch und französisch, lebte eine Zeitlang in England und Belgien und ist ein intelligentes, aber sehr leichtfertiges und hysterisch veranlagtes Weib, das die Männerwelt in ihren Bann zu ziehen verstand. Sie war verheiratet mit einem Kaufmann Theodor Zerweck, der nach dem Kriege unter vorläufiger Zurücklassung seiner Frau nach Brasilien ging, um dort eine Farm zu kaufen. Die Frau Zerweck wurde mit ihren Kindern hier in Hannover in einer besseren Familie zwangseingemietet. Dort lernte sie den 18jährigen Ohe mir, Hans Jobst Nölte kennen, den sie so an sich zu fesseln verstand, daß er ihr willenlos ergeben war. Die leichtsinnige Frau unterhielt aber auch zu anderen Männern Beziehungen. Der Primaner bewog seine Eltern, die Frau mit den beiden Kindern in ihr Haus zu nehmen, wo sie etwas im Haushalt mittätig war, im übrigen aber selbständig wirtschaftete. Häufig re anstellte sie große Gelage, und nach einem solchen, am Morgen des 7. Januar d. J., wurden der junge Nölte und die beiden Kinder tot in ihrer Wohnung aufgefunden, während sie selbst bewußtlos am Boden lag. Die beiden Kinder waren erschossen. Die Leiche des Nölte hielt in der einen Hand einen Revolver, in der andern eine Flasche. Es wurde aber festgestellt, daß dem jungen Mann diese Gegenstände nach erfolgtem Tode in die Hände gelegt worden seien. Der Tod des Nölte ist durch Alkohol und Morphiumvergiftung erfolgt. Die Frau Zerweck hatte ebenfalls Morphium genommen, sie erholte sich aber von der Vergiftung. Das unselige Weib leugnete hartnäckig und behauptete, Nölte habe die Kinder erschossen und sich dann selbst getötet. Sie hat aber vor der Tat wiederholt angedeutet, daß sie mit ihren Kindern aus dem Leben scheiden wolle. Als Beweggrund kommt Vermögensverfall in Betracht. Die gefühllose Mörderin zeigte nicht die geringste Reue.

Kirchliches.

Der Papst und die bayerischen Bischöfe.

Bei Ihrer Jahresversammlung zu Freising im September dieses Jahres haben die bayerischen Bischöfe an den Heiligen Vater eine Ergebenheitsadresse gerichtet. Daraufhin ist zu Händen des Kardinals von Faulhaber ein Antwortschreiben eingetroffen, dessen Wortlaut wir nachstehend wiedergeben. Es verdient besondere Beachtung wegen der päpstlichen Worte über das demnächst abzuschließende Konkordat zwischen Bayern und dem Heiligen Stuhl.

Unsere geliebten Söhne und ehrwürdigen Brüder,
Gruß und Apostolischen Segen!

Bevor ihr von der Zusammenkunft in Freising auseinandergingt, war es euch eine ermünschte Gelegenheit, gemeinsam ein ehrerbietiges Schreiben an Uns zu richten, um eure innige Verbindung mit dem Stuhle des hl. Petrus zu bekunden und zugleich eure Tröstungen und Kümmernisse Uns mitzuteilen.

Vor allem nun legen Wir großen Wert auf die Gesinnungen der Dankbarkeit, die ihr dem Statthalter Jesu Christi entgegenbringt wegen der väterlichen Hilfe, die Wir den dortigen Kleinen, welche infolge des Krieges Mangel leiden, gebracht haben. Bei dieser Gelegenheit mag es gestattet sein, sowohl den Triumph der christlichen Liebe zu bewundern, als auch Gott, dem Spender aller Gaben, Lob und Dank zu erweisen. Denn Gott ist es, der in so vielen und so harten Drangsalen der Zeiten die armen Schwächlichen durch die Barmherzigkeit der Guten ohne Unterlaß aufrichtet.

Was aber die öffentlichen Schulen betrifft, in welchen die Kinder im richtigen Geiste, wie es sich für katholische Christen geziemt, herangebildet werden sollen, so ist das sicherlich eine Frage von hoher und ausschlaggebender Wichtigkeit. Denn allen muß daran liegen, daß die Religion und der heilige Glaube keine Einbuße erleiden bei so vielen tausenden von Jünglingen; vollends in einem Staate, dem die Hochhaltung der katholischen Sache stets eine Quelle des Glückes und Ruhmes gewesen ist. Denn auf was anderes geht eine Schulbildung und Unterrichtsordnung hinaus, welche die Religion der Vorfahren beiseite setzt und den jugendlichen Gemütern das Gute und Böse, als bestünde zwischen beiden kein Unterschied und als wären beide gleichberechtigt, zur Auswahl anheimstellt, als daß sie ein Geschlecht heranzieht, das eines Tages das Gemeinwesen selbst umstürzt? Es geht ja die Norm und Kraft aller bürgerlichen Pflichten lediglich aus den Pflichten hervor, welche die Menschen mit Gott verbinden; denn Gott ist es, der befiehlt und verbietet und was gut und böse ist, festsetzt. Darum ehren Wir euch mit verdientem Lobe: denn indem ihr die väterliche Gewalt festhaltet und stärkt, gebt ihr euch zugleich die angelegentlichste Mühe, daß die Jugend zur Hoffnung besserer Zeiten heranwächst.

Zur Erreichung dieses Zieles wird Unserem sicheren Vertrauen nach wesentlich jener Vertrag beitragen, der nunmehr zwischen Bayern und dem Apostolischen Stuhle von Unserem Gesandten Eugenius Pacelli soll abgeschlossen werden. Bei diesem Anlaß wissen Wir euch Dank für das emsige Bemühen, mit welchem ihr eine derartige Vereinbarung zu beschleunigen sucht; und Wir wissen euch um so mehr Dank, weil Wir sehnlich wünschen, daß von Unserem Nuntius selbst, den Wir genannt haben, das so sehr erwartete Werk zum Abschluß gebracht werde.

Im übrigen fahret wohlgemut fort, wie ihr begonnen habt, Unsere geliebten Söhne und ehrwürdigen Brüder, für das Wohl eurer Diözesen eure ganze Kraft einzusetzen. Wir aber erheben die Augen zum Himmel und flehen mit inständiger Bitte, daß die so wichtige Angelegenheit der Schule einen glücklichen Ausgang nehme. Und zur günstigen Vorbedeutung der göttlichen Geschenke und zugleich als Unterpfand Unseres väterlichen Wohlwollens erteilen Wir euch, Unsere geliebten Söhne und ehrwürdigen Brüder, und der gesamten Geistlichkeit und dem Volke, das einem jeden von euch anvertraut ist, aus der Fülle des Herzens den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 14. Oktober 1921, im achten Jahre Unseres Pontifikates.

Papst Benedictus XV.

Vermischtes.

Berlin, 10. Nov. **Mordversuch an der eigenen Mutter.** Wie der „B. L." berichtet, hat der in der Linienstraße wohnhafte 19 Jahre alte Arbeiter Franz Cagacki nach wiederholten Streitigkeiten mit seiner Mutter im Verein mit seiner Geliebten versucht, die 47jährige Frau mit einem Beile zu erschlagen. Als der Unmensch auf diese Weise sein Ziel nicht erreichte, schnitt er der Mutter mit einem Dolchmesser die Pulsader der rechten Hand durch. Darauf nahm er das Bargeld an sich, ließ Kuchen holen und trank mit der Geliebten und einem Freunde Kaffee. Inzwischen aber hatte die schwerverletzte Mutter die Besinnung wiedererlangt. Unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte befreite sie sich, schleppte sich ans Fenster und rief um Hilfe. Darauf kamen Polizeibeamte, die den Sohn, die Geliebte und den Freund festnahmen. Die Schwerverletzte wurde durch den Arzt verbunden und dann nach dem Hedwigs-Krankenhaus gebracht. Es ist noch fraglich, ob sie mit dem Leben davonkommen wird. Der Mörder und seine Geliebte wurden in Haft genommen. Beide sind geständig.

* **Hamburg,** 9. Nov. In dem schweren Nordoststurm am 5. und 6. November ist der Seeleichter „Store Grund" der Hamburger Reederei Lillenfeld & Olderdorf mit **17 Mann Besatzung untergegangen.** Nur ein Matrose konnte von dem den Leichter begleitenden Schleppdampfer gerettet werden. Auch der Chef der Firma, Albert Lillenfeld, der an Bord war, fand den Tod. Der Leichter war unterwegs nach Oregrund.

)(**Hamburg,** 10. Nov. Das Hamburger Segelschiff „Mars" ist im letzten Sturme gescheitert, Kapitän und Steuermann sind über Bord gespült worden. Die beiden zurückbleibenden Matrosen wurden von schwedischen Fischern in halb erfrorenem Zustande aufgefunden. Das Schiff ist vollständig verloren.

♂ **Hamburg,** 9. Nov. **Raffinierter Schwindler.** Eine Firma an der ABC-Straße, deren Inhaber Darlehnsgeschäfte machen, wurde aus Stade von einem angeblichen Kaufmann wegen Abschluß eines größeren Darlehnsgeschäftes telephonisch angerufen. Es war verabredet worden, der eine Mitinhaber sollte sich in einem Hotel in Stade einfinden, um die Verhandlungen zu führen. Er reiste auch nach Stade, traf jedoch den Auftraggeber nicht mehr in dem Hotel an und kehrte nach Hamburg zurück. Als er die Geschäftsräume in der ABC-Straße wieder betrat, hörte er von seinem Mitinhaber, daß zwei Beamte des Finanzamtes auf Grund einer Anzeige sämtliche Geschäftsbücher und die Kriegsanleihen im Werte von 680 000 Mark und 110 000 Mark Bargeld beschlagnahmt und mitgenommen hätten. Auf Anfrage beim Finanzamt hörten die beiden Geschäftsinhaber, daß von dort keine Beschlagnahme angeordnet sei, die Firma also einem raffinierten Schwindler zum Opfer gefallen ist.

* **Frankfurt a. M.,** 10. Nov. Dr. Arthur v. Gwinner, Berlin ist von der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt für seine großen Verdienste auf dem Gebiet der Mineralogie, Geologie und Chemie zum Ehrendoktor ernannt worden. Arthur v. Gwinner, der bekannte frühere Direktor der Deutschen Bank, hat dem Senckenbergischen Museum im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Fülle der wertvollsten Mineralien und naturwissenschaftlichen Seltenheiten zugewiesen.

WB. **Wiesbaden,** 10. Nov. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." haben als Maßnahme gegen den Ausverkauf die großen Juweliergeschäfte in Wiesbaden ihre Läden geschlossen. — Von den Franzosen wurde das Gepäck der Schauspieler vom Hanauer Stadttheater beschlagnahmt, die in Wiesbaden die „Zofin" aufführen wollten, weil sich unter den Ausstattungsstücken Säbel für die russischen Uniformen befanden, da die Einfuhr von Waffen in das besetzte Gebiet untersagt ist.

* **Gegen die Lehrerinnen- und Beamtinnenehe** wenden sich die Lehrerinnenvereine beider Konfessionen, die kath. Beamtinnenverbände und der Kath. Frauenbund Deutschlands mit einem Einspruch, dem wir folgendes entnehmen: Mit tiefem Schmerze heben wir es erleben müssen, daß die wirtschaftliche Not unserer Zeit so manche Frau in das Erwerbsleben hinauszwang und ihr die Erfüllung ihrer Frauen- und Mutterpflichten erschwerte. So eifrig auch soziale Hilfstätigkeit bestrebt ist, die Schädigungen des Familienlebens zu mildern, ein vollwertiger Ersatz für die Mutter läßt sich nicht finden. Heute steht eine neue große Gefahr für die deutsche Familie auf. Viele Tausende weibliche Erwerbstätige, die bisher verpflichtet waren, mit der Heirat ihren Erwerbsberuf aufzugeben, sollen die Freiheit erhalten, ihre außerhäusliche Tätigkeit auch in der Ehe fortzusetzen. Und das ist Arbeit nicht im freien Arbeitsvertrag, der täglich gelöst werden kann, sondern in einer festen Anstellung auf Lebenszeit, die bindende Pflichten auferlegt, deren Maß vertraglich genau festgelegt ist. Wir stehen vor der Lehrerinnen- und Beamtinnenehe. Starke Kräfte in der liberalen und sozialistischen Frauenbewegung sind an der Arbeit, in den einzelnen deutschen Ländern die Regierungen zu veranlassen, die Richtlinien für die Behandlung verheirateter Beamtinnen, die das Reich im September 1920 herausgab, gesetzlich festzulegen. Da darf die christliche Frauenwelt, welcher die Aufgabe der Mutter in der Familie noch ein vollwertiger Beruf ist, nicht stumm beiseite stehen, sie muß es laut und eindringlich erklären: Wir lassen der christlichen und deutschen Familie die Mutter nicht fortnehmen, uns ist der Mutterberuf der erste und höchste Beruf: die Sorge für das leibliche und seelische Wohlergehen der Kinder ist und bleibt in erster Linie die Aufgabe der Mutter. Nur die zwingende Pflicht, den Unterhalt der Familie mit zu erwerben, gibt der Frau das Recht, sich durch außerhäusliche Erwerbsarbeit ihrer Familie zu entziehen. Insbesondere fordert die Lehrerinnenehe den Widerspruch heraus; denn die Unterrichts- und Erziehungsarbeit in der Schule verlangt von der Lehrerin das Einsetzen ihrer ganzen seelischen und körperlichen Kraft, ihres ungeteilten Interesses, ihre volle Hingabe. Oftere Unterbrechung der Lehrtätigkeit, seelische Belastung mit anderen Pflichten kommen die volle Hingabe an das Schulamt in hohem Maße. Zu beklagen wäre außerdem auch die Beeinträchtigung der sozialen Arbeit, welche die unverheirateten Lehrerinnen heute im Dienste ihres Volkes leisten. Christliche Frauen und Mütter, die Ihr die Mühe und Verantwortung Eures Berufes am besten kennt, äußert mit uns einmütig Euren Willen gegen die Bindung so vieler Frauen und Mütter an andere Pflichten! Wendet Euch an die Volksvertreter in den Parlamenten, erhebet Einspruch in Wort und Schrift, in der Presse und in Verhandlungen! Tretet überall dafür ein, daß der christlichen, der deutschen Familie, soweit als nur eben möglich die Mutter erhalten bleibt!

* Ein **Schillerbrief** aus dem Jahre 1801 ist vom Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig erworben worden. Der Brief stammt aus der Zeit, in der Schiller an der Niederschrift der „Jungfrau von Orleans" arbeitete und vermutlich auch seinen berühmten Gedichtentwurf „Deutsche Größe" skizzierte, worauf auch der Hinweis auf den bevorstehenden Frieden von Lüneville hinzudeuten scheint. Der Ankauf des Briefes wurde durch ein Vermächtnis und mehrere Stiftungen möglich gemacht.

Sport.

♂ **Düsseldorf,** 9. Nov. **Unterbringung und Verpflegung der Zuschauer bei den Deutschen Kampfspielen 1922,** die bekanntlich vom 18.—25. Juni die großen Fußballkämpfe der Landesverbandsmannschaften sehen und mit dem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft eingeleitet werden, bildet eine der schwierigsten Fragen der ganzen Veranstaltung. Die Kämpfe finden am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag statt. Es kann schon als heute feststehend angenommen werden, daß eine ungeheuere Interessentenzahl aus dem Reiche den Kampfspielen beiwohnen wird, für die alle Unterkunft und Verpflegung beschafft werden muß. Extrazüge werden die Massen zu mäßigen Fahrpreisen aus allen Gauen Deutschlands heranbringen, für die wiederum für 6000 Personen in Döberitz Militärhäuser zur Verfügung gestellt werden. Der Aufenthalt, einschließlich voller Verpflegung, wird durch Entgegenkommen der Militärverwaltung auf ungefähr 80 Mark berechnet werden kön-

nen pro Tag, also um ein Bedeutendes billiger, als wenn Hotelbeschaffung erfolgen würde. Der Arbeitsausschuß für die Deutschen Kampfspiele ersucht dringend alle Interessenten, die den Kampfspielen beizuwohnen gedenken, ihren Entschluß bis spätestens 1. Januar ihm mitzuteilen, damit unverbindliche Eintragung in die Quartier- und Etrazug-Liste erfolgen kann. Anschrift Carl Koppehel, Berlin N. 24, Artilleriestraße 13.

⚒ **Ein Stadion in Neuß.** Die Stadtverwaltung der Stadt Neuß stellte für den Bau eines Stadions die erste Rate von 250 000 Mark zur Verfügung.

□ **Ein Vorstädtekampf.** Am 19. November wird im Rittersaal der Tonhalle zu Düsseldorf ein Vorstädtekampf zwischen Düsseldorf und Hagen ausgetragen.

Landwirtschaftliches.

Ein Aufruf an die Landwirte.

Der Versorgung der deutschen Bevölkerung, insbesondere der Großstädte, mit Nahrungsmitteln, vor allem mit Kartoffeln, stellen sich vielerorts erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, die bereits zu einer gewissen Beunruhigung in Konsumentenkreisen geführt haben. Diese Schwierigkeiten sind jedoch nicht, wie es häufig dargestellt wird, auf ein Verschulden der Landwirtschaft zurückzuführen, sondern wurden vor allem durch die Witterungsverhältnisse hervorgerufen; hinzu kommt auch noch eine mangelnde Wagengestellung seitens der Eisenbahn. Da vielfach die Bevölkerung bei den Kartoffeln hinsichtlich der Sorten und Größe noch sehr wählerisch ist, scheint allerdings die Not mancherorts auch sehr übertrieben zu sein.

Kartoffeln und Brotgetreide bilden heute bei uns an erster Stelle die Grundlage der menschlichen Ernährung. Es ist mithin Pflicht und Aufgabe der Landwirtschaft, nach besten Kräften auf die Versorgung der Verbraucher mit Kartoffeln und Brotgetreide bedacht zu sein sowie ihre Verfütterung möglichst einzuschränken. Wir müssen mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß nach Abbau der Zwangswirtschaft große Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung eintreten. Außerdem ist aber auch die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nur möglich, wenn die Sicherstellung einer ausreichenden Menge von Kartoffeln und Brotgetreide gewährleistet ist. Deshalb muß die deutsche Landwirtschaft im Hinblick auf ihre großen, rein menschlichen Aufgaben und angesichts der eben geschilderten Verhältnisse nichts unversucht lassen, möglichst viel Kartoffeln zu angemessenen Preisen auf den Markt zu bringen. Die vielerorts gezahlten unerwünschten hohen Preise sind durch das übermäßige Gebot der Händler hervorgerufen. Aufgabe der lokalen landwirtschaftlichen Organisationen muß es gleichwohl sein, für Minderbemittelte insbesondere Rentner und kinderreiche Familien des Arbeiter- und Mittelstandes Kartoffeln zu weit herabgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen. Wir bitten festgestellt, daß derartige Lieferungen fast bei allen Bauernvereinen schon durchgeführt werden.

Wir bitten daher, auch mit Nachdruck die Ablieferung der Getreideumlage zu beschleunigen. Sollte bei der vorgesehenen Nachprüfung in einzelnen Bezirken die Umlage sich als zu hoch herausstellen, so bitten wir trotzdem vorläufig das zweite Viertel möglichst umgehend abzuliefern; die etwa bei diesen Raten zu viel zur Ablieferung gelangten Mengen können dann nach erfolgter Nachprüfung des Ernteergebnisses und der Veranlagung bei der Ablieferung der letzten Hälfte in Abzug gebracht werden.

Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Bauernvereine.

Handels-Nachrichten.

Devisenkurse.

Berlin, 10. November. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für:

	heutiger Geld	heutiger Brief	voriger Geld	voriger Brief	Friedenskurs
Holland	9340,65	9359,35	8698,30	8778 70	168,75
Brüssel-Antw.	1308,05	1911 95	1773, 0	1776 80	81,00
Norwegen	3746,25	3753 75	3471,50	3478,50	112,50
Dänemark	4825,15	4834,85	4420,55	4429 45	112,50
Schweden	6193,80	6205,20	5694,30	5705,70	112,50
Helsingfors	510,45	510,55	459,50	460 50	81, 0
Italien	1128,05	1131,15	1048,95	1051,05	81,00
London	1045,90	1065 10	931,50	950,50	20,43
New York	272 22	272 93	252,74	253,26	4,20
Paris	2047,95	2012,05	1798,20	1801,80	81, 0
Schweiz	5194,30	5205 20	4630,30	4691,70	81,00
Spanien	3946,05	3953,95	3471,50	3478,50	81,00
Wien (alt)	—	—	—	—	85,00
Wien (neu)	8 73	8,77	8,73	8,77	—
Prag	284,70	285,30	279,70	2 0,30	—
Budapest	22,47	22,53	26,22	26,28	—
Sofia	—	—	—	—	—
Konstantinop.	—	—	—	—	—

Schlusskurse der Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des Westfälischen Merkur.
(Ohne Gewähr)

	7.11.	10.11.
3 % D. Reichsanl.	—	84,90
4 „ „	77,50	79,00
5 „ „	77,50	77,50
5 % Preuss. Kons.	—	59,10
6½ % Schatzanw. Serie 3–5	84,50	84,60
Serie 6–9	72,00	72,10

Schiffahrts-Aktien.

Argo Dampfschiff.	2200	2290
D.-Austr. Dpfsch.	730,00	7 9,00
Hamb.-A. Packetf.	—	—
Hb.-Süda Dpfsch.	1099	1070
Lloyd	830,00	870,00
Nordd. Lloyd	—	—

Industrie-Aktien.

Accumulat.-Fabr.	1300	1289
Adler-Werke	95 ,00	94,00
Alg. Elektr.-Ges.	1100	1100
Annener Gußstahl	—	—
Arenberg Bergbau	—	—
Augsb.-Nürnb.	1705	1435
Baldw. Maschinen	1550	1450
Barmer Walzw.	—	1475
A. P. Bemberg	1449	1370
Carl Berg. Eveking	—	—
Bergmann Elektr.	1090	991,00
Berl.-Anh. Masch.	1010	950,00
Berlin-Gub. Hutt.	3.00	—
Bismarckhütte	—	—
Bochum. Gußstahl	1500	1455
Böhmer de Walzw.	1400	1190
Bremer Vulkan	1300	1540
Buderus Eisenw.	1400	1350
Charlottenh. Hütte	1650	1510
Chem. Werke	1050	1020
Chem. Ind. Gelsenk.	2400	2675
Consolidation	—	2995
Daimler Motoren	7,9,25	7 5.00
D. Lux. Bergw.	1350	12 5
Deutsche Kaliw.	1180	1230
Deutsch. Steinzeug	1615	1550
„ Waffen-M.	1400	1370
Dynamit A. Nobel	1151	1095
Eisenw. f. Kraft	—	—
Elberfeld Farben	1050	970,00
Eschweiler Bergw.	1060	1054
Ess. Steinkohlen.	1400	1405
Eintracht Braunk.	1325	1359
Gasmotor. Deutz	1165	1038
Gelsenk. Bergw.	1428	1430
„ Gußstahl	1249	1 10
Glenschow & Co.	1175	1100
Georgs-Marienh.	—	—
Gersenem. Glash.	—	—
H. Goldschmidt	1590	1450
Görlitzer Waggon	1740	1530
F. H. Hammersen	1950	1730
Hann. Masch. Egest.	2225	21 0
Harpener Bergw.	1950	1620

Bank-Aktien.

Barmer Bankv.	520,00	499,00
Berl. Handelsges.	65 ,00	615,00
Darmstädt. Bank	530,00	49 ,00
Deutsche Bank	7 11,00	698,00
Disk. Kommandit	62 ,00	603,00
Dresdner Bank	599,00	609 00
Ess. Kreditanstalt	—	560,00
Mitteld. Creditb.	523,00	475,00
Nationalbk.	515,00	438,00
Osnabrücker Bank	—	—
Reichsbank	—	—

Brauereien.

Engelhardt	1070	1002
Dortm. Aktien-Br.	—	1350
„ Union-Br.	—	1800
Harpener Bergbau	1900	1830
Hartm. Sachsenb.	—	1165
Hasper Eisenw.	—	—
Hirsch Kupfer	1090	1 29
Hoesch Stahlwerke	1880	1810
Humboldt Masch.	988,00	899,00
Ilse Bergbau	1020	1991
Kriw. Aschersleb.	980,00	940,00
Kattowitzer Bergb.	1150	1225
Köln-Neuess. Bgw.	1900	1675
Köln Rottweiler	—	1160
Königl. Wilh. Bergw.	—	—
„ St.-Pr.	—	—
Königsborn Bergw.	—	—
Lahmeyer & Co.	810,00	810,00
Laurahütte	1250	1150
Linde's Eismasch.	1030	1001
Lothringer Hütten	1246	1110
Lüneb. Wachsbl.	—	—
C. D. Magirus	—	—
Mannesmannröhr.	—	1680
Mark. Portl.-Cem.	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Oberschl. Eis.-Bed.	1230	1255
„ Eisenindustr.	1350	1240
Orenstein Koppel	1725	1610
Ostrahr. Kupfer	1530	1450
Phönix Bergbau	—	1530
Ver. Metallwaren	—	—
„ Vorz.-Akt.	910,00	855,00
„ Stahlwerke	1800	1710
Rh.-W. Kalkwerke	1520	1310
Rodberg.	1500	1200
Rombacher Hütte	1155	994 00
Rütgerswerke	1150	1060
Hugo Schneider	—	955,00
Schuckert Elektr.	930,00	839,50
Stett. Chamotte	1300	—
Stolberger Zink	—	1487
Trierer Eisenhütte	3100	3250
Ver. Disch. Nickelw.	—	1600
„ Zypen & Wissen	—	3300
Westereg. Alkali	1700	1580
Westf. Eisen. Dr. L.	—	1010
Wilh. Portl.-Cem.	—	1.00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff. Waldhof	1330	1205

Stimmungsbild der Berliner Börse.

Entschiedene Abschwächung.

WTB. Berlin, 10. Nov. (Tel.) An der Berliner Börse zeigte sich heute, wie zu erwarten war, eine entschiedene Abschwächung, die auf die verschiedenen gegen die Börse gerichteten Maßnahmen der letzten Zeit zurückzuführen ist. Es kam ziemlich viel Material auf den Markt, das nur zum Teil zu wesentlich niedrigeren Kursen Aufnahme fand. Indessen war die Kursgestellung nicht einheitlich. Neben den Kursrückgängen zeigten sich auch verschiedene Kursbesserungen. Es hat den Anschein, als wenn die Käufe nicht mehr wie früher wahllos erfolgen, sondern daß bei Effektenkäufen aus Kreisen des Publikums eine größere Sorgfalt bei der Auswahl eintritt. Auf dem Montanaktienmarkt waren namentlich die in letzter Zeit stark gestiegenen Werte schwächer, so vor allem Bochumer Guß, Hoesch 260, Köln-Neuessener 140. Im übrigen betrugen die Kursrückgänge bis 100 Prozent. Oberschlesische Werte machten jedoch von dem Rückgang eine Ausnahme und zogen eher an, namentlich Oberbedarf. Caro waren anfangs ebenfalls schwächer, Kaliwerte waren nicht einheitlich. Während Deutsche Kali weitere 100 Prozent anzogen, verloren Westeregeln 140 Proz. und im freien Verkehr gaben die gehandelten Kaliwerte durchweg mäßig nach. Chemische Werte zeigten Kursrückgänge bis 100 Prozent. Stärker gedrückt waren Dynamit Nobel, die mehrere hundert Prozent verloren. Ferner verloren auch Goldschmidt über 100 Proz. Fest waren Rheinische Sprengstoff, Oberschlesische Koks im Zusammenhang mit den übrigen oberschlesischen Werten behauptet. Elektrowerte waren gleichfalls durchschnittlich 30 Proz. niedriger. Eine Ausnahme machten A. E. G., die nach behauptetem Gewinn wesentlich anzogen. Maschinenfabrik-Aktien waren überwiegend schwächer. Von Waggon-Werten verloren Gothaer Waggon 130 Prozent, Linke-Hofmannwerke gewannen 100. Von sonstigen Werten waren noch Tietz, Fahlberg List und Deutsche Atlantik wesentlich schwächer. Heimische Banken waren durchweg 30 bis 50 Proz. niedriger. Schiffahrtswerte verloren bis 100 Prozent. Im weiteren Verlauf blieb die Kursgestaltung starken Schwankungen unterworfen. Nach den ersten Kursen zeigte sich auf Rückkäufe ein Anziehen der Kurse, später trat erneut ein Abbröckeln ein. Gegen Schluß dagegen wurde die Tendenz in Effekten allgemein fest und die Schluß- und Kassakurse lagen durchweg über den ersten Kursen.

---

* **Börsenumsatzsteuer.** Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht nunmehr das Gesetz, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, den Schlußnotenstempel der Aktien und anderer Dividendenwerte auf 1 Proz. zu erhöhen und eine Devisenumsatzsteuer einzuführen. Dazu wird bekanntgemacht, daß die Verordnung vom 8. November eine Woche nach ihrer Veröffentlichung, also bereits am Donnerstag, den 17. November, in Kraft tritt. Von diesem Tage an müssen die erhöhten Steuern und die neuen Steuern für Devisenumsätze, deren Sätze wir bereits mitgeteilt haben, entrichtet werden. Die Devisenumsatzabgabe gilt als Schlußnotenstempel im Sinne des Reichsstempelgesetzes. Es finden also auch auf sie die Ausführungsbestimmungen dazu Anwendung. Der Stempel kann sowohl durch verstempelte Schlußnoten, als auch im Abrechnungsverfahren entrichtet werden. Für das Abrechnungsverfahren ist eine besondere Zulassung nicht mehr nötig. Es kann also jeder, der vom Abrechnungsverfahren Gebrauch machen will, zu dem Abrechnungsverfahren übergehen, wenn er dies vorher dem zuständigen Finanzamt anzeigt.

* **Nationalbank für Deutschland.** Die a. o. Generalversammlung wird auf den 26. November nach Berlin einberufen, die über Genehmigung des mit der Bank für Handel und Industrie am 30. Oktober abgeschlossenen Vertrages beschließen soll, sowie über Erhöhung des Grundkapitals um nom. 100 Mill. M und weitere 50 Mill. M, Festsetzung der Modalitäten der Begebung, insbesondere des Mindestkurses.

* **Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, A.-G. in Köln** eröffnet demnächst in Wesseling eine Zweigstelle.

* **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. in Gelsenkirchen.** Die Hauptversammlung der zur Stummgruppe gehörigen Gesellschaft, in der 25 000 000 M vertreten waren, genehmigte den Abschluß und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 16 Prozent fest. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Exzellenz Generalleutnant a. D. von Schubert, Exzellenz Wilhelm von Stumm in Neunkirchen a. d. Saar. Generaldirektor Martin Münzesheimer, der seit 28 Jahren an der Spitze des Unternehmens steht, wurde ebenfalls in den Aufsichtsrat gewählt. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden Direktor Dr. Ernst Deubert, Neunkirchen und Generaldirektor Karl Haarmann, Brambauer. Mitteilungen über den Geschäftsgang wurden nicht gemacht. In der anschließenden Hauptversammlung der Vereinigten Preß- und Hammerwerke, Lahlhausen-Bielefeld, wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Generaldirektor Martin Münzesheimer (Düsseldorf) gewählt.

* **Westfälische Eisen- und Drahtwerke, A.-G. in Werne b. Langendreer.** In der zu Köln unter dem dem Vorsitz von Dr. jur. Emil Frhrn. v. Oppenheim (Köln) abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung vertraten 9 Aktionäre 13 241 000 M. Stamm- und 2 Mill. M. Vorzugsaktien. Der Jahresabschluß, wonach 10 Proz. Dividende auf Stammaktien und 6 Proz. auf Vorzugsaktien verteilt werden, wurde einstimmig genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wählte man die Herren Wirkl. Geh. Rat Wilh. v. Stumm, Fritz v. Stumm und Geh. Rat Dr. Karl v. Schubert (alle in Berlin). Das satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglied Geh. Kommerzienrat Aug. Servaes (Düsseldorf) hatte mit Rücksicht auf sein Alter auf Wiederwahl verzichtet. Die Verwaltung beschloß sodann, das Stammkapital um 13,2 Mill. M. auf 30 Mill. M. durch Ausgabe von 13 200 vom 1. Juli 1921 ab dividendenberechtigter Inhaber-Aktien zu je 1000 M., unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre, zu erhöhen. Von den neuen Aktien werden 7,6 Mill. M. von einer Bankengruppe zu 125 Proz. übernommen und den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1 : 3 zu 130 Proz. angeboten. Die restlichen 7,6 Mill. M. Aktien sollen von der Bankengruppe der Stumm-Gruppe zu einem etwas höheren Kurse zur Verfügung gestellt werden. Die Stumm-Gruppe würde damit 81 Proz. der Aktien der Gesellschaft erhalten; dieser Prozentsatz ist erforderlich, damit die Westf. Eisen- und Drahtwerke von der Stumm-Gruppe mit Kohlen versorgt werden. Man verspreche sich hiervon, so bemerkte der Vorsitzende, große Vorteile für das Werk. Der Aufsichtsrat wurde ferner von der Versammlung ermächtigt, zu einem ihm richtig erscheinenden Zeitpunkt Schuldverschreibungen bis zur Höhe von 15 Mill. M. auszugeben, die durch hypothekarische Belastung der Betriebsanlagen der Gesellschaft sicherzustellen wären.

* **Zur Ausdehnung der Adler A.-G.** Nachdem gelegentlich des Anschlusses der Gewerkschaft Johann-Deimelsberg an die Adler A.-G. für Bergbau und Eisenindustrie darauf hingewiesen wurde, daß weitere Angliederungen erfolgen würden, sickert jetzt soviel durch, daß mit ziemlicher Sicherheit der Anschluß der Zeche Heinrich in Ueberruhr, sowie der südlichen Schachtanlagen 4 und 6 Zeche Zentrum (Rheinstahl) angenommen werden kann. Damit dürften aber die Erweiterungsbestrebungen dieser Gesellschaft noch nicht abgeschlossen sein, wenngleich die Gerüchte, die auch Langenbrahm damit in Verbindung bringen, anscheinend noch verfrüht sind.

* **Rheinische Stahlwerke Akt.-Ges. in Duisburg-Meiderich.** Dem Geschäftsbericht für 1920/21 entnehmen wir: Der Betriebsgewinn beläuft sich auf 61 422 921 (50 087 702) M. Zum Entwertungs- und Erneuerungsbestand werden davon 20 (12) Millionen Mark, dem Bergschädenbewertungskonto 3,5 (1) Millionen M, dem Ausgleichskonto 7 636 258 (8) Millionen M, dem Verfügungsbestand erstmalig 10 Millionen M., der Talonsteuerreserve ebenso ½ Million M überwiesen, so daß ein Ueberschuß von 20 201 582 (14 139 315) M verbleibt, aus dem eine Dividende von wieder 20 Prozent auf die alten und von 10 Prozent auf die jungen Aktien verteilt werden sollen. In der Bilanz erscheinen (in Mill. M) Beteiligungen mit 6197 (1865), Kassenbestand 2575 (2301), Wertpapiere 43 208 (16 607), Bankguthaben 117 541 (60 715), Rohstoffe und Betriebsbedarf 88 071 (66 066), Fertig- und Halberzeugnisse 36 735 (14 995). Dem stehen gegenüber 429 617 (282 014) Kreditoren. Das auf beiden Seiten der Bilanz gebildete Konto „Bürgschaften und Sicherheiten" zeigt einen Betrag von 41 285 169 M, der nach der Erklärung der Verwaltung den buchmäßigen Niederschlag einer dem Reiche von der Gesellschaft gewährten Kredithilfe im Auslande darstellt. Nach dem Rechenschaftsbericht konnte die Erzeugung von Roheisen und -stahl beträchtlich gesteigert werden. Sehr zu Hilfe kam hierbei die Auswirkung der im Vorjahr erworbenen Beteiligung an der Braunkohlengewerkschaft Schallmauer, die das Unternehmen in den Stand setzte, beträchtliche Brennstoffmengen durch Braunkohle zu ersetzen und das geringe Kontingent in Steinkohle nahezu vollständig auf die Duisburger Hochofen- und Stahlwerksanlagen zu vereinigen. Das günstig erscheinende Papiermarksergebnis führt die Verwaltung darauf zurück, daß mit allen Kräften die Erzeugung gesteigert wurde und die in manchen Verlustmonaten auf Lager gearbeiteten Vorräte gegen Schluß des Jahres zu gestiegenen Preisen doch wieder abgesetzt werden konnten.

* **Westdeutsche Industriebau-A.-G. in Steele.** Diese Gesellschaft ist jetzt ins Handelsregister eingetragen worden. Es handelt sich um ein Spezialgeschäft für Eisenbeton-Industrie- und Koksofenbau sowie für alle hiermit zusammenhängenden Fabrikationsbetriebe, der Vertrieb dieser Erzeugnisse und alle damit verbundenen Handelsgeschäfte im In- und Auslande. Das Grundkapital beträgt 300 000 M und soll demnächst erhöht werden. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind, Kaufmann Kurt v. Berghes in Düsseldorf, Direktor Rudolf Liffers im Haag (Transito-A.-G.), General a. D. Emil Ilse in Arnheim, Admiral a. D. Karl Wedding in Gerthe-Hiltrop, Direktor Joseph Wulff in Essen und Bauunternehmer Wilh. Schlanstein in Steele, die andern fünf Gründer bilden den ersten Aufsichtsrat.

* **I. P. Bemberg, A.-G. in Barmen.** In der Aufsichtsratssitzung wurde berichtet, daß für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr wahrscheinlich mit der gleichen Dividende wie im Vorjahre gerechnet werden kann. Eine Erhöhung des Aktienkapitals ist nicht beabsichtigt.

* **Neue Aktiengesellschaften.** Unter dem Namen Industrie- und Handels-A.-G. in Elberfeld, wurde eine neue Aktiengesellschaft mit 5 400 000 M Kapital gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Waren aller Art und der Vertrieb selbst hergestellter oder bezogener Waren. Gründer, die alle Aktien übernommen haben, sind: Walter v. Sack, Werner Höpfner, Alfredo Mahns, alle in Rio de Janeiro, Dr. Aloys Schlosser in Elberfeld, Hermann Schumacher in Lüttringhausen. Mit 4,5 Mill. Grundkapital ist die Chemische Fabrik Hohenberg A.-G. in Köln-Hohenberg ins Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von chemischen Erzeugnissen aller Art und der Handel mit ihnen sowie die Beteiligung an andern gleichen oder ähnlichen Unternehmungen in jeder Form. Der erste Aufsichtsrat setzt sich, wie folgt, zusammen: Bankdirektor Bruno Drescher, Direktor Johann Faar und Kaufmann Leopold Rößler, diese in Köln, Gutsbesitzer Adolf Zillekens in Kleinhoiderf und Fabrikant Hubert Etscheberg in Aachen. Den Vorstand bilden Fabrikant Heinrich Joseph Müller in Köln-Hohenberg und Dr. Heinrich Weyer in Köln-Dellbrück. Weiter ist ins Handelsregister eingetragen worden die Ethos-Film-Compagnie A.-G. in Köln, welche die Herstellung und den Vertrieb von Lichtbildern, insbesondere die Verediung und Verbesserung der beweglichen Lichtbilder in gegenständlicher und technischer Beziehung sowie die Beteiligung an einschlägigen Unternehmungen und die Gründung solcher bezweckt. Das Grundkapital beträgt 700 000 M. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Kaufmann Heinz Fingerhut in Bonnn sowie Geh. Justizrat Amtsgerichtsrat Eduard Lottes und Rechtsanwalt Dr. Rich Schlichake in Köln. Den Vorstand bilden: Heinrich v. Wittgenstein, Schauspieler und Regisseur Paul Harmuth in Köln. Die Zigarettenfabrik Muratti in Berlin ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 5 Millionen M; es ist eingeteilt in 250 Namensaktien über je 20 000 M. — Unter der Firma Hermann Arnheim A.-G. in Berlin ist die offene Handelsgesellschaft Hermann Arnheim in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 4 Mill. M umgewandelt worden. Zweck des Unternehmens ist Herstellung, Kauf und Verkauf von Gegenständen der Kunstschlosserei, insbesondere von Geldschränken, Tresors, Tresoranlagen, feuer- und diebstahlsicheren Kassetten, Kunstschlössern usw. — Unter der Firma Hermann C. Starck Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin ist eine neue Gesellschaft mit einem Kommanditkapital von 75 Mill. M gegründet worden.

* **Neue Aktien-Gesellschaft.** Unter der Firma Marx, Segall & Co. A. G. in Düsseldorf ist mit einem voll eingezahlten Aktienkapital von 3 Mill. M ein neues Unternehmen gegründet worden, das die Herstellung und den Vertrieb von Schuhwaren bezweckt. Zum Vorstand wurden die Kaufleute Julius Segall und Hermann Abenheimer (beide in Düsseldorf) bestellt. Den ersten Aufsichtsrat bilden Fabrikant Leopold Marx, Bankier Ludolf Rosenheim und Rechtsanwalt Levy (sämtlich in Düsseldorf).

* **Neue Richtpreise für Halbzeug und Walzeisen** für Verkäufe ab 10. November 1921. Aus Düsseldorf, den 9. November, wird uns berichtet: Die in der vorigen Woche im Deutschen Stahlbund aufgenommenen Verhandlungen wegen Neufestsetzung der Richtpreise wurden heute in der Sitzung des aus Verbrauchern, Handels- und Erzeugerunternehmungen bestehenden gemeinschaftlichen Ausschusses fortgesetzt. Die Aussprache ergab, daß die ursprünglich in Aussicht genommenen Preisspitzen nicht beibehalten werden konnten infolge des zwischenzeitlich eingetretenen ungeheuren Sturzes der Markwährung einerseits und der damit in Zusammenhang stehenden starken Aufwärtsbewegung auf dem Erz- und Schrottmarkt andererseits. Nach eingehender Aussprache wurden folgende Richtpreise vereinbart, die mit sofortiger Wirkung in Kraft treten: 1. Rohblöcke 3300 M., 2. Vorblöcke 3600 M., 3. Knüppel 3700 M., 4. Platinen 3800 M., 5 Formeisen 4400 M., 6. Fluß-Stabeisen 4500 M., 7. Universaleisen 4950 M., 8. Bandeisen 5000 M., 9. Walzdraht 4000 M., 10. Grobbleche, 5 mm und darüber 5100 M., 11. Mittelbleche, 3—5 mm 5900 M., 12. Feinbleche, 1—3 mm 6150 M., 13. Feinbleche, unter 1 mm 6700 M. Die genannten Preise sind Werkgrundpreise. Sie verstehen sich für 1000 kg und für Lieferung in Thomashandelsgüte. Der Aufpreis für Lieferung in Siemens-Martinhandelsgüte wurde auf 300 M. für 1000 kg festgesetzt. Bei einer inzwischen etwa eintretenden Kohlenpreiserhöhung erhöhen sich die Grundpreise um 350 M. für jede Mark Kohlenpreiserhöhung. Der Händlerzuschlag bleibt unverändert. Die in der Sitzung vom 19. Oktober d. J. aufgestellten Richtlinien bleiben beibehalten.

* **Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin.** Die Gesellschaft beantragt bei einer auf den 3. Dezember d. J. einzuberufenden a. o. H.-V. die Verdopplung des Kapitals von 75 auf 150 Mill. M. Die neuen Aktien sollen den Aktionären zu 150 Prozent zum Bezuge angeboten werden. Da von den jungen Aktien allein gesprochen wird, so ist anzunehmen, daß das Verhältnis 1 zu 1 beträgt. Das Aktienkapital der Gesellschaft ist während der Inflationszeit nur einmal, und zwar im Oktober 1920 um 15 auf 75 Mill. erhöht worden, wobei den Aktionären die Aktien im Verhältnis von 1 zu 4 zu 112 Prozent angeboten wurden. Die Kapitalerhöhung ist, wie mitgeteilt wird, bedingt durch den Geldbedarf der angegliederten Unternehmungen, die umfangreiche Erweiterungsbauten, Kraftwerke und sonstige Anlagen ausführen werden.

* **Preiserhöhung für Beleuchtungskörper.** Die Konvention der deutschen Erzeuger von Beleuchtungskörpern hat mit Wirkung vom 9. d. M. die bisher gültigen Aufschläge für Beleuchtungskörper in Messingausführung auf 100 Prozent, in Eisenausführung auf 60 Prozent erhöht.

* **Zur Lage der feinkeramischen Industrie.** Der Verband keramischer Gewerke in Deutschland, Sitz Berlin, teilt mit: Die wirtschaftliche Lage der feinkeramischen Industrie hätte im Oktober ein nicht ungünstiges Bild geboten, wenn nicht die Betriebe in ihrer Mehrzahl, wenigstens insoweit, als die Porzellan- und Steingutindustrie in Frage kommen, durch einen lang andauernden Streik stillgelegt gewesen wären. Der Auftragsbestand ist ganz besonders in der Porzellan-Geschirr-Industrie ausreichend, und auch in der Luxusporzellan-Industrie ist an sich die Möglichkeit einer Arbeit unter bessern wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben. In der elektrotechnischen und chemisch-technischen Porzellan-Industrie ergab sich eine Belebung des Geschäfts einerseits im Anschluß an die Leipziger Messe, anderseits infolge der günstigern Weltkonjunktur in bezug auf die Aufnahme deutscher Erzeugnisse. Ebenso konnten die Steingutgeschirr-Industrie und die Steingut-Spülwaren-Industrie einen ausreichenden Absatz ihrer Fabrikate im In- und Ausland feststellen. Die geschäftliche Lage der Kachelofen-Industrie im Oktober unterschied sich nicht von der im September. Im großen und ganzen machte sich also auch hier eine Belebung geltend, namentlich infolge der in verschiedenen Teilen des Reiches im Gange befindlichen Siedlung, die infolge der günstigen Witterungsverhältnisse eine ungestörte Entwicklung nahm. In der Wandplatten-Industrie hat sich das ebenfalls für September berichtete gute Absatzbild unverändert erhalten; jedenfalls hat die Ausfuhr eine lebhafte Form angenommen. Auch war eine erhöhte Aufnahmefähigkeit des Inlandes festzustellen, eine Beobachtung, die übrigens bei allen Zweigen der keramischen Industrie augenblicklich zu machen ist und ihre Begründung in den immer mehr anziehenden Preisen findet. Es besteht also aller Grund, sich durch dieses an sich lebhaftere Inlandgeschäft nicht zu falschen wirtschaftlichen Schlußfolgerungen verleiten zu lassen und etwa eine gehobene Kaufkraft der Bevölkerung anzunehmen; denn gerade das Gegenteil ist richtig. Aus den eben angeführten Gründen macht sich auch in der Mosaikplatten-Industrie eine regere Kauflust bemerkbar, die sich aber in bescheidenen Grenzen hielt.

* **Gründung einer Tochtergesellschaft des Kalisyndikats in Wien.** In das Handelsregister in Wien ist die Kalisyndikats-Gesellschaft m. b. H. mit einem Kapital von 6 Mill. Kronen eingetragen worden. Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf die Einfuhr von Kalisalzen und Kalierzeugnissen, die ausschließlich vom deutschen Kalisyndikat in Berlin zu beziehen sind, nach Oesterreich, den Handel mit Kalisalzen und Kalierzeugnissen aller Art für landwirtschaftliche Zwecke in Oesterreich sowie deren Ausfuhr nach Ungarn, Südslawien, Bulgarien und Rumänien. Die Gesellschaft wird sich auch mit dem Handel der auf Veranlassung der Veräußerung von Kalisalzen und Kalierzeugnissen etwa zu übernehmenden Kompensationsgegenständen beschäftigen.

* **Die Kalilieferungen nach Amerika.** Wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, wurde der amerikanische Abruf der eigentlich bis zum Frühjahr zu liefernden Kalimengen in letzter Zeit stark beschleunigt, indem bisher 40 000 Tonnen K_2O abgerufen worden sind. Dieser beschleunigte Abruf hängt zweifellos damit zusammen, daß die amerikanischen Kontrahenten die Fordney Bill fürchten, welche fremdes Kali mit einem Zollsatz von 25 Dollar für die Tonne belegen will. Die Entwürfe sind vom Repräsentantenhaus schon angenommen und liegen nun dem Senat vor. Der reichlich zur Verfügung stehende Schiffsraum wird auch ein Grund für die beschleunigten Abrufe gewesen sein.

* **Erhöhung der Farbpreise.** Die Vereinigung der Stückfärbereien ganz- und halbseidener Gewebe in Krefeld hat sich genötigt gesehen, die Farbpreise erneut zu erhöhen. Mit Wirkung ab 14. November 1921 stellen sich die Teuerungsaufschläge wie folgt: Gruppe A 1450 Prozent (bisher 1200 Prozent), Gruppe B 1850 (1400) Prozent, Gruppe C 1450 (1200) Prozent, flungewebte Stückfärbungen 1450 (1200) Prozent. Als Grundlage dient die Preisliste vom 1. Oktober 1917 und zwar für die ersten drei Positionen Gruppe D. — Der Teuerungsaufschlag kommt auf die Farbpreise und Zuschläge zur Berechnung. — Die Stoffappretur-Vereinigung sieht sich gleichfalls veranlaßt, um die Verteuerung der Herstellungskosten auszugleichen, die Ausrüstungspreise erneut zu erhöhen. Der Teuerungsaufschlag beträgt ab 14. November 1921 1450 Prozent statt bisher 1250 Prozent. Als Grundlage dient die Preisliste vom 1. Oktober 1917. Für Imprägnieren beträgt der Teuerungszuschlag ebenfalls 1450 statt bisher 1200 Prozent. Die Mitglieder der Vereinigung dürfen nur diejenigen Aufträge zu den heutigen Preisen ausführen, für welche nachweisbar Farb- bezgl. Appretur-Aufgabe, sowie Ware bis zum 13. November übersandt worden sind.

* **Butterversteigerung in Hamburg.** Bei der gestrigen Butter-Versteigerung der Meierei-Verbände für Schleswig-Holstein waren die Preise bei knapperen Zufuhren höher, und zwar stellten sie sich auf 38,55—40,00 M. für das Pfund, gegen 36,70—38,00 M

Die ständig steigenden Preise haben auch hier die Preise für alle Sorten weiter nach oben bewegt. So notierten als Großhandelspreise aus erster Hand für erste Sortimente im Oktober 1921: Sohlleder in Hälften 105—120 M, November 1921 110—130 Mark, Sohlleder in Kernstücken Okt. 135—155 M, Nov. 150—170 Mark, Braune Fahlleder Okt. 155—200 M, Nov. 170—200 M pro 1 Kilogramm, Rindbox, schwarz Okt. 36—32 M, Nov. 40 bis 47 M, Nov. 45—52 M, Boxcalf, schwarz, Okt. 50—60 M, Nov. 52—62 M, Boxcalf, farbig, Okt. 55—65, Nov. 57—67 M pro 1 Quadratfuß. Die Schuhindustrie ist bei den hohen Lederpreisen im Einkauf vorsichtiger geworden, da man bei einer Heraufsetzung der Preise die Absatzmöglichkeiten abwarten muß.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

(Bericht des Landesarbeitsamtes Westfalen u. Lippe, Münster.)

Die Lage des bergbaulichen Arbeitsmarktes in der Zeit vom 30. Oktober bis 6. November blieb gegenüber den Vorwochen im wesentlichen unverändert. Gelernte Bergarbeiter, an denen nach wie vor ein sehr erheblicher Bedarf besteht, konnten nur vereinzelt dem Bergbau zugeführt werden. Dagegen gelang es, für ungelernte Arbeiter von auswärts Arbeitsstellen und Unterkünfte bereitzustellen und diese jeweils durch besondere Anforderungen der Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe zu besetzen. Die Unterbringung von Flüchtlingen wurde weiterhin durchgeführt.

Dem Vernehmen nach versuchen in letzter Zeit rumänische Ingenieure deutsche Kohlenhauer für neu zu errichtende Braunkohlengruben in Rumänien anzuwerben. Da mit Rücksicht auf den erheblichen eigenen Hauerbedarf größere Abwanderungen deutscher Kohlenhauer eine schwere Schädigung der deutschen Kohlenwirtschaft herbeiführen würde, sind auf Veranlassung des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe in Münster entsprechende Abwehrmaßnahmen eingeleitet worden.

Seitens der Arbeitnehmerverbände im Bergbau wurde der Bergarbeitertarif zum 1. Nov. 1921 gekündigt. Verhandlungen sind in die Wege geleitet.

Im Siegerländer Eisensteinbergbau besteht fortlaufend Bedarf an Vollhauern auf Eisenstein. Das Arbeitsangebot war gegenüber der Vorwoche etwas verstärkt, jedoch immer noch ungenügend.

In der Landwirtschaft war das Angebot an guten, älteren Arbeitskräften auffallend groß. Es war in vielen Fällen schwierig, gerade diese Arbeitskräfte im Alter von etwa 25—30 Jahren in geeignete Stellen unterzubringen. Burschen für die Landwirtschaft waren bei unzureichendem Angebot weiter gefragt. Insbesondere wurden 16—17jährige Burschen stark verlangt, doch war die Gestellung oftmals nicht möglich. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Mädchen ließ bei nur geringem Angebot etwas nach.

Die Metallindustrie war im allgemeinen voll beschäftigt. Gesucht waren im Bezirk Siegen tüchtige Kesselschmiede, Schwarzblechklempner, Blechschlosser und Schweisser. Die Aluminiumindustrie im Bezirk Lüdenscheid hat starken Bedarf an Aluminiumbesteckschleifern, Metalldruckern und sonstigen jugendlichen Arbeitern. Auswärtige Arbeitskräfte können wegen Unterkunftsmangel vielfach nicht herangezogen werden. In der Lüdenscheider Aluminiumindustrie wurde mehreren Betrieben zur Erledigung größerer Exportaufträge die vorübergehende Genehmigung zur Ueberarbeit erteilt. Im Kreise Schwelm (Bezirk Hagen) mußte infolge Strommangels eine große Anzahl Betriebe für 1½ Tage aussetzen. Der Strommangel war auf Stillegung des Elektrizitätswerkes Schwelm wegen Kohlenmangels zurückzuführen. Der Streik bei der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. konnte inzwischen beigelegt werden.

In der Holz- und Schnitzstoffindustrie besteht nach wie vor ein großer, nicht zu deckender Bedarf an Facharbeitskräften. Der Streik im Holzgewerbe in den Bezirken Herford, Detmold und Oeynhausen konnte inzwischen beigelegt werden.

Auch im Baugewerbe ist der Bedarf an Facharbeitskräften bei der immerhin schon vorgeschrittenen Jahreszeit nur unwesentlich zurückgegangen. Stark gesucht sind überall noch Dachdecker, Maler und Anstreicher, Maurer, Stukkateure und Zimmerer. Der Zimmererstreik im Kreise Pyrmont konnte inzwischen durch Bewilligung der Lohnforderung beigelegt werden.

Der Geschäftsgang und die Beschäftigung für Facharbeitskräfte in der Textilindustrie wird allgemein als gut bezeichnet. Vereinzelt hat jedoch die bisherige starke Nachfrage nach Arbeitskräften infolge Rohstoffmangels, hervorgerufen durch die sich zunehmend verschlechternden Valutaverhältnisse, nachgelassen. Der Streik der Textilarbeiter im Bezirk Gütersloh konnte nach dreiwöchentlicher Dauer beigelegt werden.

In den übrigen Berufsgruppen sind Veränderungen von wesentlicher Bedeutung nicht eingetreten.

Textil-Industrie.

* **Bremer Wollkämmerei in Bremen.** Die Verwaltung beantragt die Ausgabe von 4000 Genußscheinen zu je 1000 M an die Stammaktionäre.

Baumwolle-Notierungen.

		8. 1 Uhr	8. 6 Uhr	9. 1 Uhr	9. 6 Uhr	10. 1 Uhr	10. 6 Uhr
Bremen, 10. Nov. (Eig. Bericht.) Amtl. Preis für das Kilo Fully Middling, good colour and staple.		142	139	115	109	118	123
Liverpool 10. Nov. (Schluß.) (Kabel-Meldung.)		4. 11. ruhig		8. 11. willig		9. 11 schw.	10. 11. stetig
Amerikan. middling	Januar	11,78		11,53		11,10	10,95
	März	11,68		11,47		11,05	10,91
	Mai	11,49		11,54		11,02	10 87
	Juli	11,37		11,24		10,93	10,82

New York, 10. Nov. (Durch Funkspruch.)

	9. 11.	10. 11. Eröffn.	10. 11. 11 Uhr
Dezember	17,53	17,33	17,52
Januar	17,24	17 18	17,24
März	17,13	17 05	17,17
Mai	16,94	16,93	16,95

Letzte Dollar-Notierung 287
Wechsel auf Berlin 37½.

Amtliche Berliner Produktenpreise.

WTB. **Berlin**, 10. Nov. (Tel.) Weizen, märkischer 385 bis 395 (ruhig); Roggen, märkischer 298—300, mecklenburgischer 300—302 (ruhig); Sommergerste 375—390 (still); Wintergerste —; Hafer —; Mais, La Plata —, ohne Provinzangabe 305—320 (still).

WTB. **Berlin**, 10. Nov. (Tel.) Weizenmehl 980—1100; Roggenmehl 750—825; Weizenkleie 195—205; Roggenkleie 195—205; Raps 660—690; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 450—500; Speiseerbsen 350—425; alles übrige geschäftslos.

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. **Berlin**, 10. Nov. (Tel.) Am Produktenmarkt wirkten die Schwankungen der Devisenkurse auf das Geschäft lähmend. Für Weizen zeigte sich Begehr seitens der hiesigen Mühlen, doch blieben die Umsätze beschränkt wegen zu hoher Preisforderungen. In Roggen fanden nur Umsätze zu Umlagezwecken statt. Hinsichtlich Gerste fehlte es gleichfalls an Unternehmungslust. Hafer behauptete seinen festen Stand. Das Geschäft in Mais entbehrte jeder Lebhaftigkeit. Für Hülsenfrüchte und Raps ist keine Veränderung von Bedeutung zu verzeichnen. Futtermittel blieben gut behauptet.

Amerikanische Produktenbörse.

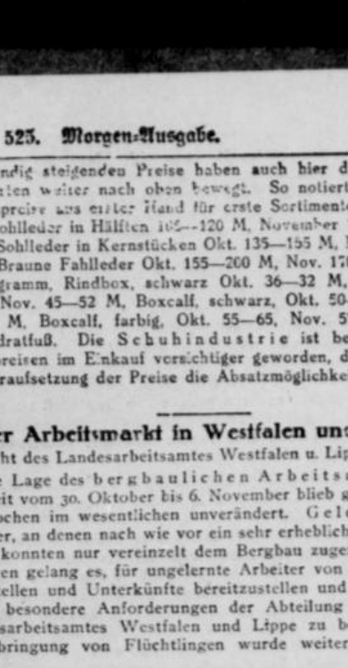
Chicago, 10. Nov. (Funkdienst.)

	9.	10.
Weizen		
Dezember	104⅜	105⅝
Mai	109¾	111
Mais		
Dezember	46⅞	47⅞
Mai	52¾	52⅞

* **Weidefettviehmarkt zu Husum am 9. November.** Dem heutigen Weidefettviehmarkt waren einschl. des auf 1975 Stück festgestellten Vorverkaufs 3260 Rinder und 345 Schafe und Lämmer zugeführt. Der Handel war am Vormarkt sehr lebhaft, heute ruhiger; der Markt wurde geräumt. Die Preise stiegen. Bezahlt wurde für 1 Pfd. Lebendgewicht in Mark für: Ochsen I. Qual. 9,25—10,00 M.; II. Qual. 8,00—9,25 M.; III. Qual. 6,50—8,00 M; Quien I. Qual. 9,25—10,00 M.; II. Qual. 8,00—9,25 M.; III. Qual. 6,50—8,00 M.; Kühe I. Qual. 9,25 bis 10,— M.; II. Qual. 8,00—9,25 M.; III. Qual. 6,50—8,00 M.; IIV. Qual. 5,00—6,00 M; Lämmer I. Qual. 5,00—6,00 M.; II. Qual. 4,50—5,00 M.; Hammel I. Qual. 5,00—6,00 M.; II. Qual. 4,50—5,00 M. Ausgesuchte prima Rinder wurden über Notier. bezahlt. Der Versand von Weidefettvieh nach West- und Mitteldeutschland einschließlich Berlin betrug in voriger Woche 2650 Rinder und 1600 Schafe.

Hauptredakteur: Th. Barnecke.
Verantwortlich für den politischen Teil: Th. Barnecke; für Handel und Wirtschaftliches: Karl Mohs; für Lokales und Provinzielles: J. V. Dr. Heinz Bause; für Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: Dr. Heinz Bause; für Anzeigen und Reklamen: Max Peuker, sämtlich in Münster.

Gewaschen mit **Dixin**



Gebildetes Kinderfräulein
möglichst Mitte der zwanziger Jahre, aus guter Familie, mit besten Empfehlungen, suche ich für sofort zu meinen 3 Kindern (Mädchen 9, Buben 7 und 4 Jahre alt). Familienanschluss und hohes Gehalt. Küchen- und Zweitmädchen vorhanden. Schriftliche Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, evtl. Lichtbild an 3704
Frau Fritz Lampe, Dortmund,
Ostenhellweg 22/24.

Junge Dame,
die längere Jahre auf einem Büro tätig und perfekt in der Führung der Registratur und im Maschinenschreiben ist, sucht zum 1. Januar anderweitig Stellung. Gefl. Angebote unter **G. 3724** an die Geschäftsstelle des Westf. Merkur.

Reise-Inspektor
für Reg.-Bezirk Münster
von alter, gut eingeführter Versicherungsgesellschaft (Leben mit und ohne Untersuchung, F. U. H. Transport) gesucht. **Gutes Gehalt, reitgemässe Spesen** und Provision wird gewährt. Intensive Arbeit wird verlangt. Angebote unter **Nr. 50** an **A. Crisand, Ann.-Exped., Dortmund,** Bornstraße 11. 3720

Hausverkauf.
Einf.-Haus, Mauritzviertel, bisher für Geschäftszwecke benutzt, zu verkaufen. (9 große, 3 kleine Räume.) Preis 130000 Mark. Sofort beziehbar.
Offerten unter **V. 8014** an die Ann.-Exped. **E. Wendel, Ludgeristraße 12.** 3704

Gebrauchtes
Kunstspiel-Piano
mit elektrischem Antrieb zu günstigem Preis abzugeben.
August Festing, Bielefeld.
Pian.- und Phonolabaus, Bahnhofstraße 8. 3705

Ca. 10 Schreibmaschinen
„Rofa" neu, Steltzschrift, hat abzugeben
Aug. Jaspert, Hattingen-Ruhr
Bahnhofstraße 22. 3708

Schienen- u. Feldbahnmaterial,
gekauft oder neu, eventl. auch leihweise, in großen Posten für dringende Bedarfsfälle. Angebote erbitten
Gebrüder Eichelgrün, Köln a. Rh.,
Poststraße 32/36.

Drucksachen für Vereine
liefert schnell und preiswert
Westfälische Vereinsdruckerei, Königstr. 59.

Offene Stellen

Tüchtiges Mädchen
für bürgerl. Haushalt gesucht.
Frau Em. Averdung, Elberfeld, Bankstr. 8. 3727

Fräulein
mit Lyzeumbildung als
Stütze
für meinen Haushalt gesucht.
Frau Apotheker Hassel, Duisburg-Beeck.
Fernspr. 7488. 3720

Mädchen
für bess. Haushalt, das etwas kochen kann, mit guter Empfg. gesucht. Zweitmädchen vorh. **Hagemeier, Lünen,** Münsterstr. 14. 3721

Auto-Reparaturen.
Größere, bestempfohlene Automobil-Reparatur-Werkstätte sucht für sofort einen
Meister.
Nur erste Kräfte, welche längere Jahre einen solchen Betrieb geleitet haben, wollen sich vorerst schriftlich melden unter Beifügung von Zeugnisabschriften.
Stellung ist gut bezahlt u. dauernd. 3711

Dahmens Auto-Rundfahrt
Inhaber **Paul Dahmen, Köln-N.**
Neußer Straße 367 und 374.

Tüchtige
Polsterer
können sich melden
Werkstätten
Bernard Stadler
K.-G., Paderborn.

Herren-Konfektion.
Tücht. Dekorateur
und Verkäufer
per sofort evtl. 15. 11. od. 1. 12. **gesucht.** Off. mit Gehaltsanspr. an 3719
L. Wrubel, Ennigloh.

Bestempfohlene alte deutsche Lebens-Vers.-Gesellschaft mit Unfall- u. Haftpflichtverbindung sucht für
Münster u. Umgegend
tüchtigen, in allen Bevölkerungskreisen gut eingeführten
Hauptvertreter
bei hohen Bezügen. Das vorhandene Inkasso wird mit übernommen.
Angebote unter **M. 3692** an den Westf. Merkur.

Verschiedenes

Doktorwürde
Auslands-Uni erstklass., eventl. in absentia. Auskunft über Erlangung durch B. N. G. 795 bei Ala-Haasenstein & Vogler Berlin SW. 35. 3722

Junges Mädchen
21 Jahre, sucht Stellung als
Stütze
der Hausfrau zum 1. Dez. Familienanschluß erwünscht.
Offerten unter **M. 3716** an den Westf. Merkur.

Für Kraftbetriebe! Eine Riemenleiter, 6 Meter lang, hat zu verkaufen **Postfach 37, Holzminden.**

Säuglingspflegerin,
kath., sofort Stellung, sofort oder später.
Offerten unter **D. 3722** an den Westf. Merkur

Graupapagei zahle bis 1300 M
Grünpapagei zahle bis 450 M
Off. u. A. M. 2117 Exp. d. Bl.

Lastauto
und Personenwagen, können defekt sein, zu kaufen gesucht.
Hub. Tapper,
Düsseldorf 114. 3730

Schokoladen
und
Zuckerwaren
laufend an Grossisten abzugeben.
August Schiermeyer,
Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik
Herford in Westfalen.

Cronberger Edel-
Kastanien,
lange Vorrat, 8½ Pfund-Kelli franko Nachn. M. 40.
C. Hock, Frankfurt a. M. Gr. Kornmarkt 18. 3690

Obstbäume
in allen Formen
Johannis- und Stachelbeeren, Erdbeeren u. Beerensträucher, Himbeeren, Brombeeren, Alte- und Sämlinge, Stammbäume, Ziersträucher, Rosen, Nadelgehölze, Hecken-Pflanzen, Weinstöcke usw.
Katalog kostenfrei!
Lenhauser Baumschulen
Lenhausen i. W.

Steinhägerkrüge
mit und ohne Henkel in allen Grössen prompt lieferbar. 3668
Wagenfelder Tonindustrie
Leichlingen b. Köln a. Rh.

Unentbehrlich
ist für jeden Besitzer des
Herder'schen
Konvers.-Lexikons
der in Kürze erscheinende Band X (1. Hälfte des vierten Ergänzungsbandes), er das Werk bis auf die neueste Zeit fortführt. Preis in ½ Leinen 150 Mk., in ½ Leder 190 Mk.
Bestellungen nimmt entgegen
Buchhandlung
Heinrich Schöningh
Salzstraße 1. 1758

Landwirtsch. Lehranstalt
Warendorf, Gründl. Ausbildung zum Verwalter, Rechnungsführer, Amtsassistent. Prosp. fr.

Alte Gemälde
werden zu kaufen gesucht oder zur Begutachtung, Restauration, Rahmen neu vergoldet in der
Vergolderei u. Kunsthdlg. von
Jos. Kraus,
Münster i. W., Frauenstr. 43
Fernsprecher 464. 3436

Zahlung 17. 19. Novbr.
Geld-Lotterie
1 Gewinn zu Mk. 300000
1 Gewinn zu Mk. 75000
1 Gewinn zu Mk. 40000
1 Gewinn zu Mk. 25000
1 Gewinn zu Mk. 10000
Lose à Mk. 3,60
Lud. Müller & Co.
Berlin C 19, Jerusalemer Straße 18

Kernleder-Treibriemen
liefert prompt ab Werk
F. Kortmann,
Riemenfabrik, Münster, Fernruf 1307.

Waldhimbeersaft
mit Zucker eingekocht, pro Fl. M 20.— offeriert
A. Berta Sohn, Fulda
Fruchtsaftpresserei. 3533

Die Kinderrettungsanstalt zum hl. Geiste in Neustadt (Dosse) Kr. Ruppin
bittet auf Grund herzl. Empfehlung Sr. Emin. Kardinal Bertram-Breslau um größter Bedrängnis um Lebensmittel, Kleidungsstücke, Möbel, Geldspenden u. jede andere Hilfe f. die armen Waisen u. die notleid. Erstkommunikanten.
Paul Pietryga, Pfr., Postscheckkonto Berlin 3598.

Lungenkranke trinkt Apotheker von Lühmanns Lungenheiltee. Seit Jahrhund. bewährt. Hausmittel, in neuest. Zeit von ersten med. Autoritäten erprobt und warm empfohlen. Wirkung wunderbar. Bazillen schwinden i. Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Paket M 5.— in den Apotheken od. direkt von **Apotheker von Lühmann, Bantfried a. H. 6.**

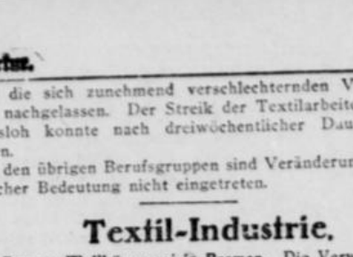
Metallbetten,
Stahlrahmenmatr., Kinderbetten direkt a. Fabr. v. Katal. 11 frei. Eisenbettenfabrik **Suhl i. Thür.**

Resonaphon



Die beste Resonanz-Sprechmaschine
ist jedem, auch dem verwöhntesten Musikfreund, zu empfehlen.
Die vollendetste Hausmusik
Nur zu haben im
Musikhaus
Fritz Riegenbeck
Münster, Prinzipalmarkt 24, Ecke Klosterstraße, Gegründet 1828. Fernruf 1328.

U·S-LINES



Regelmäßige Abfahrten
BREMEN
NEWYORK
Vorzügliche Reisegelegenheit mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington" „America" u. a.
ab **deutschem Hafen**
BREMEN : CANADA
Auskunft und Fahrscheine durch GENERALVERTRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Münster: H. Cremer, Königstr. 8

Reichardt
Fabrikate
wieder eingetroffen.
C. P. Haupt, Ludgeristrasse 73.

Haupt-Kaffee

Anzeigen
welche für irgend eine andere Zeitung bestimmt sind, vermitteln wir Ihnen
umsonst
und portofrei und berechnen Ihnen nur die Originalpreise der betreffenden Zeitungen. Eine Anzeige, welche gleichzeitig in mehreren Zeitungen erscheinen soll, brauchen Sie nur einmal geschrieben bei uns aufzugeben, Ihnen wird dadurch
Zeit, Mühe und Porto erspart.
In allen Fällen bitten wir Sie, sich an die Geschäftsstelle des Westf. Merkur, Münster i. W., Königstr. 59 zu wenden.

Magen- und Darmstörungen
Magendruck, Schmerzen, Blähungen, Sodbrennen, Stuhlverhalt hilft unser langjährig bewährtes sauerstoffhaltiges Ventrosan
1 Schachtel Mk. 12,50, 3 Schachteln Mk. 35,00.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W. 35, Potsdamerstraße 104.
Wiederverkäufer gesucht.

Kunststopferei
Münster i. W.,
Clemensstr. 32, Ludgeristr. 118 (am Prinzipalmarkt) empfiehlt sich zur Wiederherstellung sämtlicher Schäden in allen Stoffarten.
Besondere Teppich-Reparatur-Anstalt
Fachkundige Arbeit und Bedienung.

PIANOS (Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise.) Flügel, Harmoniums
mit Klangsteg D. R. G. M. 458 103. 2te Fabrik Berlin S 42
Roth & Junius
Hof-Pianos u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

W. A. Falger
FALGER Eingetr. Schutzmarke
Werkstätten für Metallkunst
Päpstlicher Hofkunstgießer
Gegr. 1832 Frauenstr. 43 Tel. 248
Getriebene, ziselierte, geschlagene und emaillierte
Messing-, Kupfer- und Bronce-Geräte
sowie Beleuchtungskörper
für Gebrauch und Luxus.
Nur beste kunsthandwerkliche Erzeugnisse in steter reicher Auswahl.
Da alle Techniken des Metallkunsthandwerks vertreten sind, sind meine Verkaufsräume eine Sehenswürdigkeit.

Zentrums-Versammlung
des Bezirks St. Josef.
Sonntag, den 13. Nov., nachm. 4 Uhr
im „Neuen Krug".
Redner:
Studienrat Dr. Schulte Hubbert
„Warum Zentrum?"
Stadtrat Droege
„Städtische Finanzen und Steuern."
– Aussprache. –
Alle Zentrumswähler sind willkommen.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 1.— Mk. erhoben. 1662

RT
Roland-Theater
Spielplan von Freitag bis Montag einschl.
!!! Elite-Programm !!!
Der unübertroffene amerikan. Filmkomiker
Charlie Chaplin,
in seiner ersten diesjährigen Darbietung
Chaplin läuft Rollschuh.
Dröhnende Lachsalven ertönen in allen Theatern, in denen dieser Film läuft. Wer in unserer traurigen Zeit einmal herzhaft lache will, sehe sich diesen Film an.
Die große Weltsensation
TARZAN.
„Tarzan's Roman."
Wer den 1. Teil dieses in seiner Art einzigen amerikanischen Großfilms gesehen hat, wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Abenteuer Tarzans in der zivilisierten Welt weiter zu verfolgen.
Der Film ist auch ohne den 1. Teil verständlich.
Geraldine Farrar,
die am Berliner Hofe ehemals sehr gefeierte berühmte amerikanische Operndiva, in dem gewaltigen Filmwerke
Flammen der Wüste.
Der Orient mit all seiner Glut und Pracht, seinen verborgenen Leidenschaften und seinen Kämpfen gegen die Unterdrückung der Engländer ersteht vor uns bewundernden Augen.
52 Wochen-Sensationen
Nobody VII. Episode
Aus Nobody's Vergangenheit.
Jede Fortsetzung bringt neue **Ueberraschungen.**
Dazu die neuesten Ereignisse aus aller Welt in der **Messterwoche.**
Beginn der Vorführungen: 3 u. 7 Uhr N.
Dauer-, Frei- und Ehrenkarten haben ab 5 Uhr keine Gültigkeit.

Stadttheater.
Freitag, den 11. Novbr., abends 8 Uhr
Neu einstudiert!
Minna von Barnhelm.
Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Samstag, den 12. Nov., abends 8 Uhr
Eine Ballnacht
Operette in 3 Akten v. Leopold Jacobson u. Robert Bodanzky.

Kneer' Piano-Haus Alter Steinweg 13.
„Steinweg" Flügel und **Pianinos**
Weltberühmte Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente in allen Preislagen.

Auskunftei
u. Detektiv „Meinz"
Dortmund, 41
Westenhellweg 14
Fernruf 3771.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art u. allen Plätzen des In- und Auslandes in und außer Abonnement. Durch direkte und gewissenhafte Erledigung überall bekannt.

Bruchleidenden
empfehle mit
Bruchbänder
mit und ohne Feder, nach Maß angefertigt, mit Garantie für tadellosen Sitz.
A. Sumser,
Münster i. W.,
Ludgeristraße 82/83.



Mercedes Schreibmaschinen
* Das erfolgreichste Fabrikat.
* Kostenl. Vorführung u. Beschreibungen
HEINRICH BUSCHMANN
Münster i. Westf.
Prosp. kostenlos